

**BILDUNG &
BEGABUNG**

Raum für Talent

Jahresbericht
2022/23



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



STIFTERVERBAND

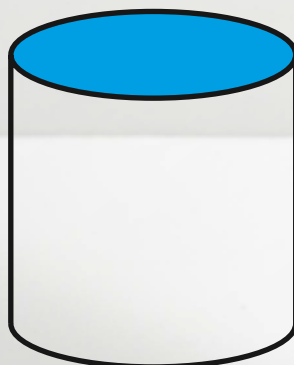


KULTUSMINISTER
KONFERENZ

Talent braucht Raum

Talent braucht Raum, um sich zu entfalten: Das ist die Grundaussage dieses Berichts. In den folgenden Beiträgen versuchen wir, diese Räume zu beschreiben und Hinweise darauf zu geben, wie man sie gestalten kann: Räume für Resonanz, Kreativität, Eigeninitiative und Wirkung. Und wir zeigen auch grafisch, wie Jugendliche sich Räume erschließen und in neuen Perspektiven neue Wege finden. Ganz so wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Akademien, die bei den Fotoshootings für diese und die Folgeseiten mit viel Freude und großem Engagement dabei waren.

HERZLICHEN DANK DAFÜR!



Inhalt

- 4 GRUSSWORTE
- 6 DEN TALENTRAUM GEMEINSAM GESTALTEN Elke Völmicke
- 8 RAUM FÜR RESONANZ Hartmut Rosa
- 12 AUSBRECHEN AUS ALTEN RÄUMEN
Janina Reinhardt und Mohamed El-Zein
- 15 RAUM FÜR EIGENINITIATIVE Matthias Bunk
- 18 RAUM FÜR KOOPERATION Rainer Kaenders
- 20 RAUM FÜR KREATIVITÄT Tanja Gabriele Baudson
- 22 RAUM FÜR UND DURCH SPRACHE(N) Sabine Doff
- 26 RAUM FÜR WIRKUNG Katharina Eichelberg
- 28 DAS IST BILDUNG & BEGABUNG
- 36 DIE BESONDEREN MOMENTE
- 42 FÖRDERER/PARTNER/GREMIEN
- 46 FINANZBERICHT 2022





**KATHARINA
GÜNTHER-WÜNSCH**

Senatorin für Bildung, Jugend
und Familie des Landes Berlin,
Präsidentin der Kultusminister-
konferenz

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Raum für Talent“ hat eine zweifache Bedeutung: zum einen der physische Raum für direkte Begegnungen und zum anderen digitale Räume der Vernetzung, deren Bedeutung in vielen Lebensbereichen stetig wächst. Bildung & Begabung nutzt beides, um Talente zur Entfaltung zu bringen. „Talente Raum geben“, das fand unter anderem bei der Bundesrunde der Mathematik-Olympiade in Berlin statt, deren Schirmherrschaft ich sehr gerne übernommen habe.

Die Länder haben im zurückliegenden Jahr auch wieder eine zentrale Rolle bei der Bewerbung und Durchführung des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen gespielt. Dieser Wettbewerb wäre undenkbar ohne den großen Einsatz von vielen Lehrerinnen und Lehrern, die sich häufig ehrenamtlich und über ihr Deputat hinaus engagieren. Dafür danke ich an dieser Stelle im Namen der Kultusministerkonferenz sehr herzlich!

Bei der Lektüre dieses Berichts ist die große Erleichterung darüber spürbar, dass die Wettbewerbe und Akademien nach dem Ende der Pandemie wieder in Präsenz stattfinden können. Das schafft Räume für direkte Kommunikation, Begegnungen, Austausch und Spaß.

Der lesenswerte Jahresbericht dokumentiert auch die erfolgreiche Tätigkeit von Bildung & Begabung bei der Förderung junger Talente in den MINT-Fächern, den Fremdsprachen, den geistes-, rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Gebieten bis hin zum musisch-künstlerischen Bereich. Alle Kinder und Jugendlichen müssen die Chance haben, ihre Begabungen und ihre Talente zu entdecken und zu entfalten. Das ist eine der großen Aufgaben unseres Bildungssystems. Ich danke allen, die sich tatkräftig daran beteiligen, und wünsche für die weitere Zukunft viel Erfolg! ■

Katharina Günther-Wünsch

Vorsitzende des Kuratoriums
von Bildung & Begabung 2023



**BETTINA
STARK-WATZINGER**

Mitglied des Deutschen
Bundestages,
Bundesministerin für Bildung
und Forschung

Liebe Leserinnen und Leser,

„A room of One's Own“ ist eines der bekanntesten Bücher von Virginia Woolf. Die Schriftstellerin beschreibt darin ein Zimmer, in dem man kreativ sein kann und auf neue Gedanken kommt. Ihr ging es damals darum, dass Frauen genauso gut Bücher schreiben können wie Männer. Sie wollte Frauen ermutigen, sich etwas zu

trauen oder besser: sich selbst zu vertrauen. Denn in jedem von uns schlummert ein Talent. Aber es muss auch genügend Platz da sein, um es zu entfalten.

Junge Talente von morgen zu entdecken, sie zu fördern und ihnen den Raum zu geben, den sie brauchen, um ihre Begabungen optimal

auszuleben – das ist das Ziel von Bildung & Begabung und seinen vielfältigen Angeboten: vom Begabungslotsen über die Wettbewerbe in Fremdsprachen und Mathematik bis hin zu den Schülerakademien. Dabei handelt es sich nicht immer um einen physischen Ort, auch digitale oder hybride Räume sind geeignet. ↗

Letztlich ist die entscheidende Frage, was junge Menschen brauchen, um die zu werden, die sie sein können, wenn sie wollen.

Dabei geht es nicht nur darum, die Besten und Leistungsstärksten zu finden und sie zu fördern. Begabungen können vielfältig sein. Manchmal schlummern sie im Verborgenen und werden unerwartet sichtbar. Bildung & Begabung schafft Räume, in denen jede und jeder sein

Potenzial entfalten kann, und erreicht damit Jahr für Jahr rund eine Viertelmillion junge Menschen. Das ist wirklich vorbildlich. Und dafür danke ich herzlich.

Mein Dank gilt auch allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die sich für Bildung & Begabung engagieren: Ohne Sie, die vielen Ehrenamtlichen, Partner und Sponsoren, wären die Erfolge der vergangenen Jahre nicht möglich

gewesen. Sie alle setzen sich dafür ein, dass junge Menschen Vertrauen in ihre Fähigkeiten erlangen und neue Ideen entwickeln, dass sie zeigen können, was in ihnen steckt. Sie schaffen gemeinsam Raum für Talent und investieren in eine gute Zukunft. ■

Bettina Stark-Watzinger

Liebe Leserin, lieber Leser,

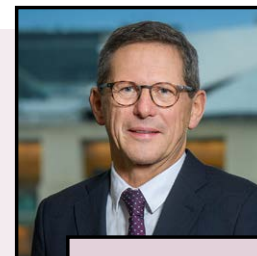
wir haben elf Millionen Chancen auf eine bessere Zukunft – wenn es uns gelingt, dass alle Schülerinnen und Schüler ihr volles Potenzial entfalten und in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einbringen können – unabhängig von Herkunft und Hintergrund. Das ist eine Frage der Gerechtigkeit, denn Bildungschancen sind immer auch Lebenschancen. Aber es ist vor allem eine unbedingte Notwendigkeit, wenn wir die großen Herausforderungen meistern wollen, vor denen unsere Gesellschaft steht. Denn kluge Köpfe fehlen auf allen Ebenen: im Labor, im Büro, im Betrieb.

Die entscheidenden Weichen für eine nachhaltige Fachkräftewende werden im Schulalter gestellt, aber nur teilweise in der Schule. Sie ist allein nicht in der Lage, Jugendliche individuell und ressourcenorientiert so zu fördern, dass sie ihre volle Leistungsfähigkeit abrufen können. Der Stifterverband hat diese Herausforderung frühzeitig erkannt und adressiert. Unsere Tochter Bildung & Begabung bietet seit

vielen Jahrzehnten eine ganze Reihe von außerschulischen Förderangeboten an, die die Möglichkeiten des Schulsystems systemisch ergänzen und sinnvoll erweitern.

Akademien, Wettbewerbe und neue Formate der Begabungsförderung setzen gezielt dort an, wo Schulen an ihre Grenzen stoßen: bei Zusatzangeboten für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ebenso wie bei der Förderung von benachteiligten Jugendlichen. Dabei werden vor allem solche Kompetenzen gefördert, die für die Arbeitswelt und die Gestaltung von Transformation wichtig sind. Neben der individuellen Förderung setzen wir zunehmend auch auf die Weitergabe von Wissen und die Qualifizierung von Lehrkräften und Bildungspraxis, damit noch mehr Schülerinnen und Schüler bestmöglich gefördert werden können.

Bildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik müssen an einem Strang ziehen, um die Basis unserer Zukunftsfähigkeit zu sichern. Bei Bildung & Begabung tun sie es



MICHAEL KASCHKE
Präsident des Stifterverbandes

beispielhaft. Das gilt in besonderer Weise für unsere wichtigsten Partner und Unterstützer: das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Kultusministerkonferenz und die Länder. Das gilt aber auch für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Beiräten, für die über 1.000 Ehrenamtlichen, darunter viele Lehrerinnen und Lehrer, sowie für die zahlreichen Unternehmen und Stiftungen, die sich mit Geld ebenso einbringen wie mit ihrem Wissen. Gemeinsam gestalten wir einen systemübergreifenden Talentförderraum, in dem jeder junge Mensch die Chance bekommt, das Beste aus seinem Leben zu machen – und damit aus unserem Land. ■

Michael Kaschke

Den Talentraum gemeinsam gestalten

VON
ELKE VÖLMICKE

Welchen Raum brauchen junge Menschen, um ihre individuellen Stärken und Leistungspotenziale bestmöglich zu entwickeln? Darüber schreibt Elke Völmicke, die Geschäftsführerin von Bildung & Begabung. Ihre Überzeugung ist, dass die individuelle und chancengerechte Förderung von Kindern und Jugendlichen nur im Schulterschluss von schulischen und außerschulischen Akteuren gelingen kann.

Das Schulsystem ist allein nicht in der Lage, alle Kinder und Jugendlichen ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechend so zu fördern, dass sie ihre volle Leistungsfähigkeit frühzeitig und bestmöglich abrufen können. Internationale Bildungsstudien wie PISA oder TIMSS zeigen, dass Schülerinnen und Schüler in Deutschland vergleichsweise wenig Spitzenleistungen erzielen. Gleichzeitig bestimmt die soziale Herkunft überproportional stark den Bildungserfolg. Zudem fehlt vielen Jugendlichen eine konkrete Berufsperspektive: Vier Jahre nach Verlassen der Schule haben weniger als die Hälfte von ihnen einen ersten Abschluss erworben, 15 Prozent noch gar keine Ausbildung begonnen.

Das sind wenig erfreuliche, aber kaum überraschende Befunde. Wir wissen schon länger, dass es für eine individuelle – und chancengerechte – Förderung von Kindern und Jugendlichen insbesondere auch das Zusammenspiel von schulischen und außerschulischen Akteuren braucht. Denn die gute Nachricht ist: In Deutschland gibt es eine Vielzahl außerschulischer Fördermaßnahmen, die gezielt und wirkungsvoll die Möglichkeiten des Schulsystems erweitern können: bei der individuellen Förderung, beim Erwerb von Zukunftskompetenzen und bei der Berufsorientierung.

Das Bildungssystem steht vor großen Herausforderungen. Insbesondere gilt es, den Mangel an Lehrkräften zu bewältigen und zugleich bis 2026 allen Grundschulkindern

einen Ganztagsplatz zur Verfügung zu stellen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Zusammenarbeit von schulischen und außerschulischen Bildungsakteuren eine noch größere, geradezu essenzielle Relevanz dafür, dass Schule ihrem Auftrag zur individuellen Förderung nachkommen kann. Nur wenn Kooperation zum gelebten und dauerhaften Gestaltungsprinzip von Unterrichts- und Schulentwicklung wird, lässt sich der erforderliche differenzierte Raum schaffen, in dem Schülerinnen und Schüler ihre Leistungspotenziale abrufen können – und in dem auch Lehrende neue Spielräume finden, um ihrem Auftrag zur individuellen Förderung nachzukommen.

Ansatzpunkte und Beispiele für ein erfolgreiches Zusammenspiel schulischer und außerschulischer Angebote gibt es bereits. Bewährt hat sich etwa ein klassisches Verfahren der Begabungsförderung, das Drehtürmodell. Insbesondere in seiner digitalen Form ermöglicht es allen Schülerinnen und Schülern, unkompliziert kurzfristig aus dem Unterricht heraus an außerschulische Lernorte und zu Bildungsangeboten zu wechseln, die den besonderen Interessen und Stärken des und der Einzelnen entgegenkommen. Bewährt hat sich auch die Teilnahme an außerschulischen Angeboten wie Schülerakademien oder Wettbewerben. Diese eröffnen Schülerinnen und Schülern über mehrere Tage oder auch Wochen individuelle Lernerfahrungen und mit ihnen Spielräume für Persönlichkeitsentwicklung, frei von curricularen Vorgaben und benotetem Qualifikationsdruck. Sie bieten Zugang zu unterschiedlichsten Themen und Domänen in vielfältigen Perspektiven, bieten Raum für praktische Erfahrung der Selbstwirksamkeit, der Erprobung und des sozialen Miteinanders außerhalb von Routinen und feststehenden Rollenbildern in einem Klassenverbund. Dass Schulen Experten und Expertinnen aus Politik und Wirtschaft zu einem Austausch in den Unterricht einladen, um Schülerinnen und Schülern Einblick in vielfältige

Lebens- wie Berufswelten und mit hin die bewusste Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen, ist eine weitere Facette aus dem weiten Spektrum bewährter Kooperationsformen.

Dies sind nur wenige Beispiele, die verdeutlichen, welches Potenzial eine gelingende Vernetzung schulischen und außerschulischen Lernens besitzt, um das schulische Fächer- und Lernangebot für Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Zudem eröffnet es Lehrenden die nötigen Optionen, der Vielfalt der Bedürfnisse und Leistungsstände der Jugendlichen mit differenzierten Angeboten zu begegnen, die Fachwissen ebenso fördern wie Eigenständigkeit, Reflektionsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft.

Damit diese Zusammenarbeit künftig noch besser gelingt, müssen die Akteure in und außerhalb der Schule ihre jeweiligen Bedarfe besser verstehen. Erforderlich ist ein Mindset, das Kooperation als essenzielles Instrument individueller Förderung akzeptiert. Darüber hinaus sollte es von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung der Besonderheiten sowie der Relevanz der pädagogischen Arbeit und der Bereitschaft, die Lernorte in und außerhalb der Schule zwecks individueller Förderung bestmöglich kontinuierlich zu verbinden, getragen sein.

Diese Haltung vorausgesetzt, kann die gesetzliche Verpflichtung zum Ganzttag nicht nur Herausforderung, sondern auch Chance sein, neue Spielräume für eine strukturell verankerte und nachhaltige Kooperation schulischer und außerschulischer Akteure zu etablieren. Diese Chance noch über den Ganzttag hinaus zu nutzen, fordert ebenfalls die Politik heraus: Sie muss die Schule in die Lage versetzen, ihrem gesetzlichen Auftrag der individuellen Förderung gerecht zu werden. Infolgedessen kann sie die bestmöglichen Rahmenbedingungen schaffen, damit ein schulische und außerschulische Lernorte übergreifender Raum der individuellen Förderung im Prozess der Kooperation entstehen kann.

Wenn das – gemeinsam! – gelingt, profitieren alle Beteiligten: Jugendliche werden besser gefördert, Lehrkräfte entlastet – und die außerschulische Talentförderung kann noch stärker als bisher einen systemisch relevanten Beitrag zum Erfolg des Bildungssystems leisten. ■



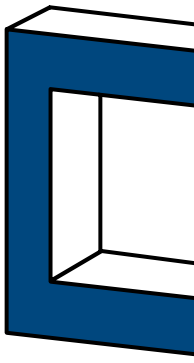
PROF. DR. ELKE VÖLMICKE

Elke Völmicke ist gemeinsam mit Bettina Jorzik Geschäftsführerin von Bildung & Begabung. Sie ist außerdem Honorarprofessorin am Bonner Zentrum für Lehrerbildung der Universität Bonn.

Raum für Resonanz

VON
HARTMUT ROSA





Gehen Sie gerne zur Schule? Das ist die Gretchenfrage für Hartmut Rosa. Denn ohne Resonanzbeziehungen kann es keine Talententfaltung geben, so die These des Soziologen, und damit auch keine gute Schulzeit – für Lehrkräfte und Jugendliche. Sein Vortrag auf der Fachtagung Perspektive Begabung hat die Teilnehmenden gleichermaßen inspiriert wie begeistert. Hier ist er in einer überarbeiteten Kurzfassung nachzulesen und online in voller Länge und auch als Aufzeichnung abrufbar.



Im Sport spielen Talentscouts eine große Rolle.

Ich glaube, dass diese Idee ein wenig irreführend ist. Jedenfalls, wenn es um Schule oder überhaupt um Bildung geht. Talent ist nichts, was einfach geweckt werden muss und dann ist es da. Vielmehr entfaltet sich Talent in einer dynamischen Beziehung, und zwar in einer Beziehung zwischen dem Jugendlichen und der Schule: Ein Subjekt tritt mit einem bestimmten Weltausschnitt in eine **bewegte Beziehung**. Dieser Begriff der Bewegung ist wichtig, denn wenn jemand ein Talent „entfaltet“ oder „entdeckt“, dann meinen wir doch: Da gibt es etwas, das mich angeht!

Es gibt aber auch die **entgegenkommenden Bewegungen**. Ein bestimmter Weltausschnitt bewegt nicht nur mich, sondern ich merke: Ich kann auch etwas bewegen. So beginnt Talententfaltung. Wenn zum Beispiel eine Jugendliche oder ein Jugendlicher beim Fußballspielen zwei Tore erzielt und merkt: Ich habe einen Unterschied gemacht.

Bewegung versus Entfremdung

Ich bin seit vielen Jahren leidenschaftlicher Akademieleiter für die Deutsche SchülerAkademie, habe jedoch auch Nachhilfekurse organisiert – für Schülerinnen und Schüler, die nach landläufiger Meinung als eher wenig talentiert galten. Dabei haben die wenigen Wochen der Nachhilfe einen deutlichen Unterschied gemacht,

bis zu einer ganzen Schulnote. Nicht etwa, weil wir in zwei Wochen den verpassten Schulstoff von zwei oder drei Jahren nachholen konnten. Sondern weil wir diese wechselseitige Bewegung in Gang setzen konnten, die ich gerade beschrieben habe. Die Schülerinnen und Schüler hatten bis dahin das genaue Gegenteil dessen erlebt, was ein **Resonanzraum** bieten soll – nämlich eine **Entfremdungszone**, also das Gefühl: „Das kann ich nicht, das mag ich nicht, das will ich nicht.“ Wir haben ihnen gezeigt, dass das Lernen Spaß machen kann, wenn man geeignete Formen findet.

Für das Verständnis, was einen Resonanzraum definiert, sind **Selbstwirksamkeitserwartung** und **Selbstwirksamkeitserfahrung** die Schlüsselbegriffe. Ich kann ein Talent nur entfalten, wenn ich mir zutraue, etwas in Bewegung setzen zu können. Die Selbstwirksamkeitserwartung wiederum beruht auch auf Selbstwirksamkeitserfahrung: Ich muss die Erfahrung gemacht haben, etwas zu können. Damit haben wir jetzt die Grundbedingungen für einen Resonanzraum – und für eine Entfremdungszone.

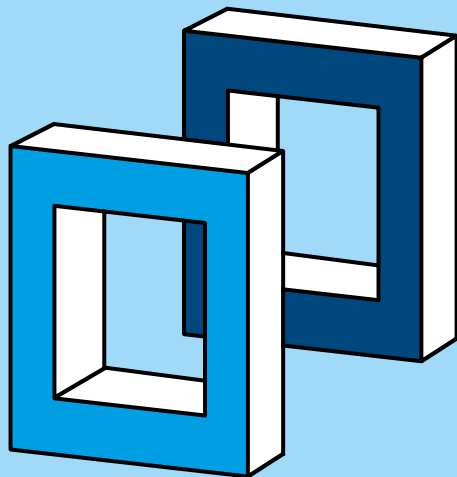
Der „Resonanzraum Schule“ sollte also ein Raum sein, in dem Jugendliche diesen Bewegungsprozess mit allen Weltausschnitten, mit denen sie dort in Berührung kommen, in Gang setzen können. Das Gleiche gilt auch für die Lehrkräfte. Fragen Sie sich doch einmal: Ist Schule für mich ein Resonanzraum? Gehe ich dort gerne hin, freue ich mich auf eine bestimmte Klasse, auf die Kolleginnen und Kollegen? Dann mache ich vermutlich auch

„Ist Schule für mich ein Resonanzraum? Gehe ich dort gerne hin, freue ich mich auf eine bestimmte Klasse, auf die Kolleginnen und Kollegen?“

10

die Erfahrung, dass ich meine Schülerinnen und Schüler erreiche, dass ich von ihnen gehört und gesehen werden möchte. Und ich traue mir zu, dass ich gemeinsam mit ihnen den Resonanzraum in Schwingung versetzen kann. Auch in der Stimme eines Menschen kann man bereits hören, ob er oder sie sich etwas zutraut. Um sich etwas zuzutrauen, braucht man Selbstwirksamkeitserwartung.

„Fack ju Göhte“ ist einer der meistgesehenen deutschen Filme. Darüber hinaus demonstriert er aber auch sehr schön, wie eine Entfremdungsbeziehung in der Resonanzbeziehung übersetzt wird. Zu Beginn hasst die Problemklasse den Lehrer Müller. Und der Lehrer, der ja eigentlich gar kein richtiger Lehrer ist, hasst die Schüler. Und beide Seiten hassen Goethe. Doch plötzlich fängt Herr Müller an, sich für die Klasse zu interessieren. Er sieht Menschen, die ihn etwas angehen. Und umgekehrt merken die Jugendlichen: Dieser Lehrer interessiert sich ja wirklich für uns, er spricht zu uns. Nicht im Sinne von: Ich versuche, euch etwas beizubringen, aber ihr versteht



es sowieso nicht. Sondern: Zusammen machen wir aus Goethe etwas anderes, als eigentlich gedacht war. Das heißt: Talententfaltung und Schule als Resonanzraum brauchen auch eine Offenheit in der Beziehung.

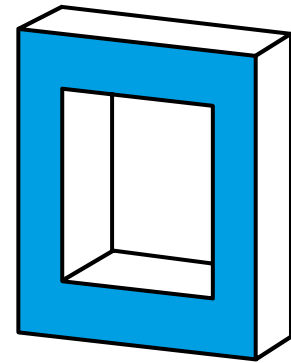
Voraussetzungen für Resonanzgeschehen

Affizierung („Das geht mich etwas an“) und **Selbstwirksamkeit** („Ich kann etwas bewegen“) sind beides zwei zentrale konstituierende Momente einer Resonanzbeziehung. Das Ergebnis einer solchen Beziehung ist **Transformation**: Im Prozess verändere ich mich. Und so denken wir auch Talententfaltung: Wir wollen einen Raum bieten, in dem diese Bewegung in Gang kommt. Junge Leute entdecken einen Weltausschnitt, der zu ihnen spricht, der sie etwas angeht, der etwas mit ihnen macht – und sie machen etwas mit diesem Raum.

Ein weiteres Element schließlich ist **Unverfügbarkeit**. Sie können in der Schule im Unterrichtsgeschehen nicht bestimmen oder herbeiführen, dass morgen in der dritten Stunde ein Resonanzfenster aufgeht. Man kann nur die Bedingungen dafür schaffen, dass es passieren kann. Wir wissen, dass neben Menschen, die in der Pflege arbeiten, Lehrkräfte die höchste Burnout-Quote aufweisen. Das erklärt sich dadurch, dass jeder und jede, der Lehrer oder Schulleiterin wird, diesen Sinn für Resonanzbeziehungen hat – aber häufig an der Realität scheitert.

Damit ein Resonanzgeschehen in Gang kommen kann, braucht es bestimmte Voraussetzungen:

- / Da ist zum einen die Fähigkeit und auch die **Bereitschaft, sich berühren zu lassen**. Das gilt auch für uns, die wir in solchen Talententfaltungsräumen als Lehrkräfte tätig sind. Man exponiert sich stark und das geht immer mit einem Risiko einher. Denn mit Blick auf die Jugendlichen gilt: Hat man die Erfahrung gemacht, dass „berührt werden“ „verletzt werden“, „manipuliert werden“ heißt, dann kann das sehr häufig zu einer Blockade im Resonanzraum führen.
- / Natürlich gibt es **räumliche Voraussetzungen**: Ein Betonraum ist in der Regel weniger gut geeignet als ein Naturraum. Weil Natur ein lebendiges, unkontrollierbares Gegenüber ist, wirkt sie stimulierend.
- / Es gibt auch **zeitliche Voraussetzungen**: Wenn ich unter Zeitdruck stehe, lasse ich mich nicht auf ergebnisoffene Bewegungen ein.



/ Gleiches gilt für Konkurrenz. Konkurrenz ist ein Resonanzraum-Killer – und vor allem ist auch Angst ein Resonanzraum-Killer. Wir brauchen **angstfreie Räume**, um uns zu entfalten. Denn ein Resonanzraum bedeutet immer auch, sich zu öffnen, angreifbar und verwundbar zu machen.

/ Eine wichtige Voraussetzung ist daher **wechselseitiges Vertrauen**. Als Akademieleiter weiß ich, dass wir uns zum Start einer Akademie in einer Entfremdungszone bewegen. Die Jugendlichen kennen sich nicht gegenseitig, sie kennen uns nicht und sie kennen den Raum nicht, kurz: Sie wissen nicht, was auf sie zukommt. Was wir ihnen daher sagen und auch vorleben, ist Folgendes: Wir kontrollieren das Akademiegeschehen nicht. Ihr habt Zugang zu allen Räumen, auch zu den Laboren, zu den Computern und zu den Musikinstrumenten. Und eigentlich mache ich fast jedes Jahr die Erfahrung, dass bei den Rückmeldebogen gesagt wird: Das Unglaublichste war, dass ihr uns wirklich vertraut habt – aber noch beeindruckender war, dass wir dieses Vertrauen nicht missbraucht haben.

/ Vertrauen ist also, metaphorisch gesprochen, ein räumliches Moment, das Resonanzbeziehungen ermöglicht. Ähnliches gilt für den **Humor**. Wenn wir uns in der Sache streiten, uns wechselseitig in die Haare geraten – dann gibt es darunter immer noch so etwas wie einen offenen Resonanzdraht, der da bleibt und sich bewegt.

Wie die Schule zum Ermöglicungsraum werden kann

Schule, genau wie eine Akademie, sollte ein Ermöglicungsraum sein. Wenn Schülerinnen und Schüler oder auch Lehrkräfte eine Idee haben, dann gibt es häufig tausend Gründe, warum diese Idee nicht umsetzbar ist: Geld, Zeit, Sicherheit, der Lehrplan. Auf diese Weise legt sich ein lähmender Mehltau über eine Bildungseinrichtung. Ziel sollte es daher sein, dieses Phänomen umzudrehen und zu sagen: „Wir sind eine Ermöglicungsschule – und wenn wir gerade die Voraussetzungen nicht haben, dann schaffen wir sie, dann versuchen wir, es möglich zu machen!“

Bei der Frage, wie Schule ein Resonanzraum werden kann, geht es nicht nur um das Verhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern, sondern auch um das Verhältnis der Lehrkräfte untereinander. Für viele ist beispielsweise das

Lehrerzimmer eine maximale Entfremdungszone, in der man sich eher aus dem Weg geht, als miteinander ins Gespräch zu kommen. Wenn ich Schulleiter wäre, würde ich versuchen, das Lehrerzimmer zu einer Resonanzzone zu machen, in der man sich wechselseitig zuhört und gemeinsam Dinge auf die Beine stellen kann.

Dasselbe gilt für die Begegnung mit Eltern. Eine Schule sollte sich auch nach außen hin in einem Bewegungsmodus bewegen, Sorgen und Ideen von Eltern ernst nehmen, statt sie abzuwimmeln. Sogar das Verhältnis von Schule zu ihrer Umgebung als Ganzes bietet potenzielle Resonanzfenster – zu der umgebenden Natur, zu der Stadt, zu den Menschen, die drumherum leben und arbeiten. Ja, sogar zu den Geschäften, zur Bäckerei oder dem Döner an der Ecke. Denn auch mit diesen kann man in eine Resonanzbeziehung treten. ■



PROF. DR. HARTMUT ROSA

Zum 24. Mal war Hartmut Rosa im Sommer 2023 bei einer Deutschen Schüler-Akademie als Leiter im Einsatz. Der Soziologe und Politikwissenschaftler lehrt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und ist Direktor des Max-Weber-Kollegs der Universität Erfurt. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



→ Zur Langfassung des Textes
und zum Vortrag als Aufzeichnung

Ausbrechen aus alten Räumen

INTERVIEW MIT
JANINA REINHARDT UND
MOHAMED EL-ZEIN

Escape Games sind in Deutschland seit rund zehn Jahren populär. Dabei muss eine Gruppe aus einem physischen oder imaginären Raum entkommen. Dieses Prinzip lässt sich auch gut im Unterricht verwenden. Im Bundeswettbewerb Fremdsprachen kam das Format dieses Jahr erstmalig zum Einsatz. Seine fremdsprachendidaktischen Potenziale erklären Janina Reinhardt, Studienrätin im Hochschuldienst an der Universität Bielefeld, und Mohamed El-Zein, Preisträger beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2023.

12

Bildung & Begabung: Frau Reinhardt, Herr El-Zein: Erinnern Sie sich, wann Sie zum ersten Mal ein Escape Game gespielt haben?

Janina Reinhardt: Ja, tatsächlich – weil es für mich eine ziemlich außergewöhnliche Erfahrung war. Ich war als Promotionsstipendiatin in Lyon, Frankreich, und meine Universität organisierte ein Escape Game, damit sich die Studierenden besser kennen lernen konnten. Wir hatten unterschiedliche sprachliche Hintergründe, haben nicht alle Französisch gesprochen. Letzten Endes war es also eine Sprachmittlungsaufgabe – super interessant!

Mohamed El-Zein: Ich glaube, meine erste Erfahrung in einem Escape Room war tatsächlich erst im Oktober 2022: in Hannover mit dem Alumni-Verein von „Jugend

debattiert“. Das hat Spaß gemacht, weil man allein schnell an seine Grenzen kommt und daher im Team arbeiten muss. Und dann eben beim Finale des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen im März dieses Jahres.

B&B: Wie kam es überhaupt zur Idee, ein Escape Game für den Fremdsprachenunterricht zu entwickeln, Frau Reinhardt?

JR: Aufgrund meiner bisherigen Erfahrungen mit Escape Games lag diese Idee nahe. Denn damit kann man super Schülerinnen und Schüler bei der Stange halten, die sonst normalerweise nicht so viel mit Fremdsprachen am Hut haben. Dieser Rätselfaktor, das Spielerische – das hat natürlich ein gewisses Potenzial.

DR. JANINA REINHARDT

Janina Reinhardt hat in französischer Linguistik promoviert und ist die Hauptverantwortliche für die Didaktik des Französischen und Spanischen an der Universität Bielefeld. Sie und Melanie Banken, Lehrerin am Gymnasium Petrinum Recklinghausen und Dozentin an der Ruhr-Universität Bochum, beschäftigen sich mit Innovation im Fremdsprachenunterricht.



B&B: Und wie kam der Kontakt zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen zustande?

JR: Über ein Projekt, bei dem es um digitale Medien und Tools in der Lehrkräftebildung ging. Denn Escape Rooms sind eben auch online verfügbar – nicht erst seit Corona, aber seitdem verstärkt. Da wurde dann wohl der Bundeswettbewerb Fremdsprachen aufmerksam und meine Kollegin Melanie Banken und ich haben gerne unsere Expertise eingebracht.

B&B: Worin liegt der Unterschied zwischen dem Einsatz eines Escape Games im Unterricht und bei einem Format wie dem Bundeswettbewerb Fremdsprachen?

JR: Wir dachten am Anfang, dass es eine immense Herausforderung wird. Schließlich ging es um eine Situation, in der Leistung überprüft werden sollte. Beim Einsatz im Fremdsprachenunterricht spielt die Vermittlungsperspektive eine größere Rolle: Was sollen die Schülerinnen und Schüler lernen? Was sollen sie im Anschluss können? In dem Fall war es genau andersherum. Das Escape Game sollte nicht nur vergleichbar, sondern auch ausreichend schwer sein, um das Potenzial der sehr talentierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer überhaupt herauszukitzeln. Andererseits sollte es auch nicht frustrieren. Und schließlich: Es sollte, wie eigentlich jeder Lernraum, angstfrei sei.

B&B: Was meinen Sie genau mit „angstfrei“?

JR: Eine Prüfungssituation birgt natürlich immer die Gefahr, dass man ohnehin schon ängstlich und nervös ist. Da muss man ein bisschen gegensteuern. Das funktioniert ohnehin nur begrenzt und kann natürlich durch ganz neue, ungewohnte Prüfungsformate noch verstärkt werden.

B&B: Herr El-Zein, Sie haben das von Frau Reinhardt und Frau Banken mitentwickelte Escape Game gespielt, denn es war als wettbewerbsrelevante Leistung Teil des SOLO Plus-Finales im März 2023 in Mannheim, bei dem Sie den ersten Platz belegt haben. Wie war Ihr Eindruck?

MEZ: Uns wurde von allen Seiten eindeutig kommuniziert, dass es nicht vorrangig darum geht, den Escape Room zu knacken. Wichtiger sei es, aufeinander einzugehen und im Team zu agieren. Das hat sehr viel Druck rausgenommen und war auch sehr gut möglich. Denn selbst wenn man nicht alle eingesetzten Fremdsprachen beherrscht hat, konnte man sehr gut mit einfachen Mitteln kommunizieren und sich gemeinsam als Gruppe präsentieren.

B&B: Und wie bewertet man, welche Gruppe gut performt – und welche eher nicht?

JR: Die Vergleichbarkeit ist natürlich ein Thema. Im Falle des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen konnten wir uns glücklicherweise auf unsere Rolle als Spielleiterinnen fokussieren; die Bewertung übernahm die Jury. Diese hat mir bestätigt, dass man sehr schnell erkennt, welche Jugendlichen es schaffen, sich aufeinander einzulassen und bei Verständnisproblemen flexibel zu reagieren – und welche eher weniger.

B&B: Glauben Sie, dass ein spielerischer Ansatz beim Fremdsprachenlernen helfen kann? Wo liegen Chancen, wo Grenzen?

JR: Escape Games bieten auf jeden Fall immenses Potenzial Richtung Motivation, das würde ich tatsächlich noch mal unterstreichen. Und Frustrationstoleranz kann man durchaus auch lernen. Die braucht man auch im Alltag – gerade, wenn man kommuniziert und man versteht einfach nicht, was das Gegenüber

„Damit kann man Jugendliche bei der Stange halten, die sonst nicht viel mit Fremdsprachen am Hut haben.“

14

tatsächlich mitteilen möchte. Was die Grenzen angeht: Den Wortschatz erweitert man durch diese Methode natürlich nur bedingt. Wenn ich in Spanien bin und ich spreche nur ganz gebrochenes Spanisch, dann muss ich mich irgendwie mit Händen und Füßen verständigen – das ist natürlich etwas ganz anderes, als in einem Escape Game ein Rätsel zu lösen. Aber mehrsprachigkeitsdidaktisch gedacht bietet das Format ebenfalls großartige Möglichkeiten.

MEZ: Wie man eine Fremdsprache lernt, ist ja sehr individuell. Es gibt Menschen, die schauen fremdsprachige Serien oder lesen Bücher in einer anderen Sprache. Und dann gibt es solche, die sich ihre Wortlisten aufschreiben oder sogar mehrsprachig aufgewachsen sind. Escape Games erweitern die Palette der Möglichkeiten, gerade in puncto Teamfähigkeit.

B&B: Frau Reinhardt, wie kann ich als Lehrkraft ein Escape Game im Unterricht einsetzen?

JR: Tatsächlich kann ich empfehlen, entweder an einer Fortbildung teilzunehmen oder die Kolleginnen und Kollegen zu fragen, die das vielleicht schon einmal ausprobiert haben. Oder einfach im Internet zu recherchieren – da gibt es viele Materialien und sogar fertige Escape Games, die man kaufen kann. Wenn man tatsächlich ein eigenes Escape Game konzipieren möchte, ist das extrem viel Arbeit. Ich glaube nicht, dass man das in einem ohnehin schon vollen Schulalltag so nebenher schafft, zumindest nicht allein. Aber man kann auch Schülerinnen und Schüler miteinbeziehen und sie bitten, doch einfach mal ein professionelles Spiel mitzubringen – es gibt ja Escape Games inzwischen auch als Brettspiele, die man zu Hause spielen kann. Auch und gerade in anderen Sprachen!

B&B: Abschlussfrage: Titelthema unseres Jahresberichts sind Räume. Was sind für Sie ideale „Lernräume“ – im physischen wie im übertragenen Sinne?

JR: Das Wichtigste ist für mich tatsächlich eine gewisse Vielfalt. Wir haben an der Uni Bielefeld mittlerweile einen Raum, den wir flexibel gestalten können – mit Steh- und Sitzgelegenheiten, die wir komplett neu anordnen können, mit digitalen Geräten aber auch klassischen Hilfsmitteln wie Flipcharts. Und nachdem ich bereits von digitalen Medien gesprochen habe: Auch ein virtueller Raum wie ein Computerspiel kann letzten Endes ein Lernraum sein! Viele Schülerinnen und Schüler haben in ihrer Freizeit mit Gleichaltrigen auf der ganzen Welt zu tun, besuchen Online-Plattformen und kommunizieren dort auf Englisch oder in anderen Fremdsprachen.

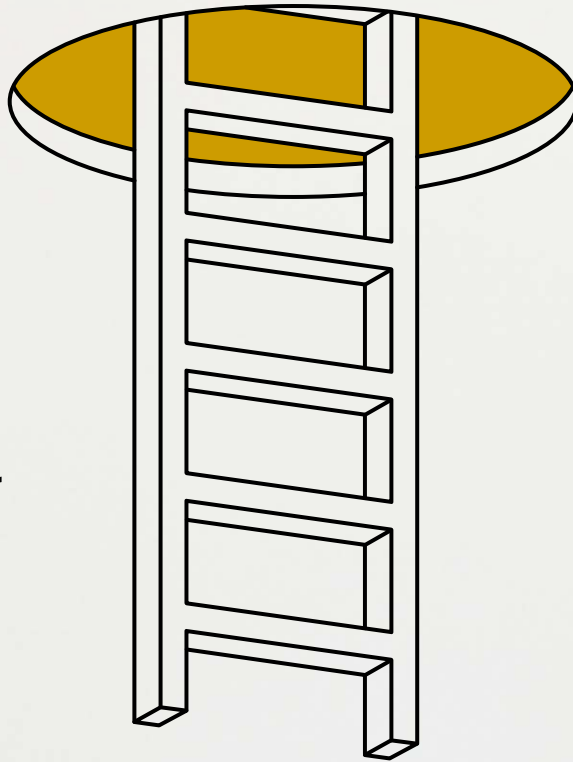
MEZ: Ich kann sehr gut lernen, wenn ich aus dem Haus rauskomme oder einfach in ein anderes Zimmer gehe. Stichwort Tapetenwechsel. Dann ist man auch viel produktiver und weniger abgelenkt. ■

MOHAMED EL-ZEIN

Mohamed El-Zein hat mit den Fremdsprachen Englisch und Französisch beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen 2023 einen ersten Platz belegt. Schon als Kind entwickelte er eine Leidenschaft für Fremdsprachen und wählte später Englisch und Französisch als Leistungskurse. Aktuell studiert er Politik- und Sozialwissenschaften an der französischen Eliteuniversität Sciences Po in Nancy.



→ Zur Langfassung des Interviews
und zur Materialsammlung zu Escape Games



Raum für Eigen- initiative

VON
MATTHIAS BUNK

**Vorbild Deutsche SchülerAkademie:
Seit fast 20 Jahren organisieren ehema-
lige Teilnehmerinnen und Teilnehmer im
niedersächsischen Papenburg Jahr für Jahr
auf eigene Faust Sommerakademien für
motivierte Schülerinnen und Schüler. Das
Geheimnis: ein großes Netzwerk an ehe-
maligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern,
ein traumhaft schöner Akademiestandort –
und ganz viel Herzblut für die gute Sache.
Eine Erkundung vor Ort.**





Herzlich willkommen in Obenende!

Behutsam lenkt Lisa Löbling ihr Auto über eine kleine hölzerne Brücke. Im gemächlichen Tempo geht es vorbei an sattgrünen Wiesen und leuchtend roten Backsteingebäuden, wie sie typisch sind für das Emsland. Hier, 20 Kilometer von der deutsch-niederländischen Grenze entfernt, liegt Papenburg mit seinen beiden Ortsteilen Obenende und Untenende. Von manchen wegen seiner zahlreichen Kanäle das „Venedig des Nordens“ genannt, ist die Stadt vor allem wegen der Meyer-Werft bekannt. Über 3.400 Beschäftigte bauen beim größten Arbeitgeber der Region riesige Kreuzfahrtschiffe.

Aber das ist nicht alles: Im Ortsteil Obenende befindet sich auch die Historisch-Ökologische Bildungsstätte. Als sogenannte „Heimvolkshochschule“ des Landes Niedersachsen bietet die „HÖB“, wie sie vor Ort fast liebevoll genannt wird, ein vielfältiges Seminarprogramm für Jugend- und Erwachsenenbildung. In diesem Haus – das gesamte Gelände umfasst 50.000 Quadratmeter, inklusive eines kleinen Sees, großzügigen Gartenanlagen und einem Dutzend Seminarräumen – finden seit vielen Jahren die Schülerakademien des Vereins „Jugendbildung in Gesellschaft und Wissenschaft“ (JGW) statt. Jahr für Jahr kommen hier in mehreren Akademien fast 300 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe zusammen, um zwölf Tage miteinander zu verbringen, sich in verschiedenen Kursen mit wissenschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und die Akademie durch selbst eingebrachte Workshops und Freizeitangebote mitzugestalten.

„Für viele ist die Akademie ein Safe Space“

Auch Lisa Löbling ist nicht zum ersten Mal hier. Die 30-jährige promovierte Astrophysikerin war 2011 zum ersten Mal bei einer JGW-Akademie in der HÖB dabei – damals noch als Teilnehmerin. Zwölf Jahre später ist sie nun zurückgekehrt und hat mit ihren Kolleginnen Nina Kahsnitz (26) und Klara Höffer (25) die Leitung der diesjährigen Akademie übernommen – genauer gesagt der „JGW-Akademie Papenburg 2023-2“, denn es gibt pro Jahr drei Akademien, davon eine mit Schwerpunkt auf dem Thema Klimawandel. Die Akademielenkung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, tragen Löbling und ihre Kolleginnen doch die Verantwortung für über 90 wissbegierige Heranwachsende sowie ein Team aus

rund einem Dutzend Kursleitenden. „Unser Ziel ist nicht primär Wissensvermittlung, sondern Persönlichkeitsbildung“, stellt Klara Höffer, Medizinstudentin an der Ludwig-Maximilians-Universität München, klar. Die Jugendlichen sollen sich ausprobieren, auch mal an ihre Grenzen stoßen. „Für viele hier ist die Akademie ein Safe Space, in dem sie zum ersten Mal in eine andere Rolle schlüpfen können.“ Nicht selten ist neben dem organisatorischen Geschick der drei jungen Frauen auch ihr Talent als Zuhörerinnen, Lebensberaterinnen und Seelentrösterinnen gefragt. Alle drei wissen von Teilnehmenden zu berichten, die sich in Liebesfragen vertrauensvoll an sie gewandt haben oder während der Akademie den Mut zum Outing hatten.

Auch die berufliche Orientierung nimmt einen wichtigen Stellenwert im Akademieablauf ein. Gerade plant die Gruppe den „Zukunftsabend“, bei dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Studien- und Ausbildungsberufe, aber auch Studienfinanzierung und Stipendienmöglichkeiten, informieren können – ein Programmpunkt, der von der Deutschen SchülerAkademie (DSA) übernommen wurde. Überhaupt lehnen sich die JGW-Akademien in Ablauf und Terminologie eng an das pädagogische Konzept der DSA an. Das hängt auch mit der Geschichte des Vereins zusammen, der im Jahr 2004 von ehemaligen DSA-Teilnehmenden aus der Taufe gehoben wurde. Beflügelt durch ihre Erlebnisse gründeten sie den JGW mit dem Ziel, weitere Akademien nach dem Konzept der Deutschen SchülerAkademie auszurichten. Da die jährlich von Bildung & Begabung bereitgestellten Plätze nicht für alle zur Teilnahme vorgeschlagenen Jugendliche ausreichen, können durch die zusätzlichen Akademien noch mehr Jugendliche von dem Förderangebot profitieren.

Organisiert werden die Akademien von einem ehrenamtlich arbeitenden Team aus Schülerinnen und Schülern, Studierenden und jungen Berufstätigen in Kooperation mit den von Bildung & Begabung





Lisa Löbling, Nina Kahsnitz und Klara Höffer leiteten eine von insgesamt drei JGW-Akademien, die 2023 in Papenburg stattfanden.

ausgerichteten DSA. Die Finanzierung erfolgt über Teilnahmebeiträge und Sponsoren. Die Kurs- und Akademieleitenden sind meist Ehemalige der Akademien. Der Rest wird über den Freundes- und Kollegenkreis rekrutiert.

Der Gemeinschaft etwas zurückgeben

Was aber motivierte junge Menschen wie Lisa Löbling, Nina Kahsnitz und Klara Höffer, sich ehrenamtlich zu engagieren? „Ich möchte anderen die Möglichkeit schenken, ebenso tolle Erfahrungen zu machen, wie ich sie bei meiner Teilnahme sammeln durfte“, sagt Höffer. Nina Kahsnitz nickt zustimmend und Lisa Löbling ergänzt: „Durch das Ehrenamt kann man etwas zurückgeben.“ Rund zwei Stunden pro Woche stecken sie in ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Dazu kommen Koordinierungs- und Vorbereitungstreffen, „Reisen durch die ganze Republik“, wie Höffer lachend erzählt.

Der JGW ist basisdemokratisch organisiert – wer sich einbringen möchte, muss nicht zwingend Mitglied sein, sondern kann sich für eine begrenzte Zeit in einem der Organisationsteams engagieren, indem man beispielsweise bei der Pflege der Webseite oder bei der Gewinnung von neuen Kursleiterinnen und Kursleitern unterstützt. Nicht unwichtig in einer Zeit, in der junge Menschen deutlich mobiler sind und sich lieber projektbezogen engagieren. Gerade deshalb ist es für den Verein wichtig, motivierte Jugendliche schon während der Akademie zum Mitmachen zu bewegen. Dementsprechend steht am nächsten Morgen im Plenum ein kleiner Werbeblock an. Die komplette Akademie ist versammelt, die Augen einiger Jugendlicher noch ein wenig gerötet – die Nächte bei einer Schülerakademie sind traditionell eher kurz. Nach einigen organisatorischen Ansagen und der täglichen Nachrichten-Review, der „Papenschau“, stellen die Akademieleiterinnen den

Verein vor und schließen mit einem Appell: „Wenn ihr Lust habt mitzumachen, meldet euch einfach bei uns!“

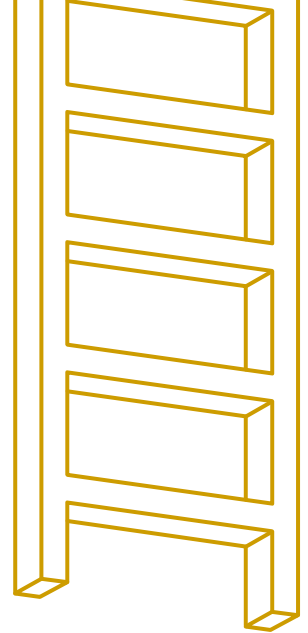
Beim Mittagessen ist Klara Höffer guter Dinge: Zwei Teilnehmende haben bereits ihre Bereitschaft erklärt, das JGW-Team zu verstärken. Erfahrungsgemäß werden es am Ende der Akademiesaison sieben, acht junge Menschen sein, die – begeistert von ihren persönlichen Akademieerlebnissen – in die Fußstapfen anderer Alumni treten werden. Und auch für alle anderen geht die Reise weiter, denn wer teilgenommen hat, kann auch Mitglied im Club der Ehemaligen (CdE) werden und sich dort engagieren. Auch wenn der Name „Obenende“ etwas anderes verheißt: Die Geschichte der Schülerakademien – sie ist ganz sicher noch nicht zu Ende erzählt. ■

ALUMNI-ARBEIT BEI DER DEUTSCHEN SCHÜLERAKADEMIE

Seit 1988 hat Bildung & Begabung über 25.000 begabte und motivierte Jugendliche mit der DSA gefördert. Mit dem CdE existiert ein rund 4.500 Mitglieder starker Alumni-Verein für Aktivitäten, Diskussionen, Bekanntschaften und mit vielen Möglichkeiten zum Austausch. Darüber hinaus bietet der JGW seit 2004 einen Rahmen, um eigenständig Projekte zu veranstalten – meist in Kooperation mit Bildung & Begabung.



→ Mehr Informationen zur Alumni-Arbeit bei der Deutschen SchülerAkademie





Raum für Kooperation



INTERVIEW MIT
RAINER KAENDERS

Im Juli 2023 veröffentlichte der Wissenschaftsrat seine „Empfehlungen zur Lehramtsausbildung im Fach Mathematik“. Darin plädiert er unter anderem für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen. Dazu befragen wir Rainer Kaenders, Professor am Mathematischen Institut der Universität Bonn und einer der beiden Vorsitzenden im Aufgabenausschuss der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe. Er wünscht sich mehr Freiräume für die Talentförderung. Die Langfassung des Interviews finden Sie online.

18

Bildung & Begabung: Herr Kaenders, wie hat sich das Lehramtsstudium der Mathematik in den letzten Jahren verändert?

Rainer Kaenders: Nach dem „Schock“ durch die PISA-Studie im Jahr 2003 und der Einführung des Bachelor-Master-Systems haben wir ganz vieles, was eigentlich eine lange Entwicklung hinter sich hatte, über Bord geworfen. Das hatte auch Folgen für die Fachlichkeit im Studium des Lehramts Mathematik. Wir haben ein Schulsystem, das ganz stark auf Output setzt. Die Talentförderung findet zwar noch über die Schulen statt, doch sind die Inhalte häufig weit von denen im Schulsystem entfernt.

B&B: Was muss sich aus Ihrer Sicht verbessern?

RK: Wir müssen den Lehrkräfteberuf in seinem Renommee wieder aufwerten und den Kolleginnen und Kollegen wieder etwas zutrauen – ja, wieder mehr gesellschaftliches Vertrauen schenken. Nach PISA hat man den Lehrkräften ganz viel abgesprochen – zum

Beispiel die Fähigkeit, die Leistungen ihrer eigenen Schülerinnen und Schüler zu prüfen. Gerade engagierte Mathematiklehrende sind dadurch häufig frustriert, wenn sie sehen, dass die zentralen Tests nicht annähernd das Niveau ihres Unterrichts erreichen. Wenn Mathematikunterricht Kreativität hervorbringen und Talente sichtbar machen soll, brauchen wir mehr Freiheit, als das im Moment der Fall ist.

Wenn wir in der Schule alles auf Tests abstellen, die immer mehr zu Systemleistungen werden, werden wir auch weniger Talente fördern und entdecken. Die gängigen Mathematiktests kann im Grunde jeder bestehen, der genug Mühe und Nachhilfe, und damit auch Geld, hineinsteckt. In der Mathematikdidaktik hat die Politik seit 20 Jahren auf die quantitativ empirische Forschung gesetzt. Doch die kann immer nur zeigen, was nicht funktioniert und wir sehen nach Jahren der Kompetenz- und Outputorientierung, dass der Mathematikunterricht immer weniger gelingt. Durch quantitative Empirie entstehen eben nicht fachdidaktische und pädagogische Konzepte.

B&B: Und in puncto mathematischer Lehrkräfteausbildung? Hier regt der Bericht des Wissenschaftsrates unter anderem eine stärkere Kooperation zwischen Hochschulen und Schulen an – also genau Ihr Wirkungsfeld.

RK: Ja, die brauchen wir natürlich im Rahmen der Bildung von Lehrkräften und sicher sollte die Fachdidaktik Mathematik hier eine wichtige Rolle spielen, wie dies der Wissenschaftsrat auch vorschlägt.

Positiv sehe ich die vom Wissenschaftsrat vorgeschlagene Lehrkraft mit nur einem Fach. Warnen möchte ich jedoch ausdrücklich davor, die Lehrkräftebildung zu einem „Training on the Job“ zu verkürzen. Erst eine gewisse Ferne von der Schulpraxis erlaubt die Entwicklung eines unabhängigeren Blickes auf dieselbe.

Die didaktische Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität sollte aus meiner Sicht auch inhaltlich in Bezug auf das Fach stattfinden. Ich habe zwölf Jahre lang in den Niederlanden gearbeitet: Früher war dort zum Beispiel bei allen mündlichen Abiturprüfungen jemand aus der Universität dabei. Darüber kamen die Lehrerinnen und Lehrer mit den Universitätsdozierenden ins Gespräch über die Aufgaben, Prüfungsinhalte und mehr.

B&B: So ähnlich ist es ja auch beim Bundeswettbewerb Mathematik ...

RK: Ja, genau. Ich finde diese Wettbewerbsform sehr gelungen. Auch weil es eben ein Hausaufgabenwettbewerb ist, der Schülerinnen und Schüler nicht unter Druck setzt, sondern ihnen die Möglichkeit bietet, sich Zeit zur Lösung der Aufgaben zu nehmen. Man kämpft nicht gegeneinander, sondern setzt sich nur mit den Aufgaben auseinander. Aber auch im Hintergrund arbeiten alle möglichen Menschen zusammen, beispielsweise in der Aufgabenkommission. Dadurch wird gemeinsam eine gewisse Aufgabenkultur gepflegt, vonseiten der Schulen wie von den Universitäten.

B&B: Die außerschulische Talentförderung als Testlabor für Innovationen in der Lehrkräfteausbildung?

RK: Warum nicht? In der dritten Runde des Bundeswettbewerbs beraten Hochschullehrerinnen und -lehrer und gymnasiale Mathelehrkräfte gemeinsam darüber, wer von den Teilnehmenden zum Beispiel in die Studienstiftung aufgenommen wird. Solche Orte, an denen man sich begegnet, wo man sich inhaltlich austauscht, aber auch wechselseitig ernst nimmt – die braucht es mehr.

B&B: Welche Kooperationsformen gibt es sonst noch zwischen Universitäten und den Bundesweiten Mathematik-Wettbewerben?

RK: Die Mathematikdidaktik der Universität Bonn arbeitet zum Beispiel mit den Mathematik-Wettbewerben beim Programm „Jugend trainiert Mathematik“ zusammen. In diesem Rahmen bieten wir auch ein Praktikum an, bei dem Studierende Korrespondenzbriefe mitbetreuen und in Mathecamps mitarbeiten. Mathematikstudierende haben häufig bereits als Schülerinnen und Schüler Erfahrungen im Bereich der außerschulischen Talentförderung sammeln können.

B&B: Gilt das auch für Lehramtsstudierende?

RK: Bei Lehramtsstudierenden gibt es das eben viel weniger. Es ist aus meiner und der Sicht einiger Kolleginnen und Kollegen wichtig, gerade Lehramtsstudierende in Kontakt mit dieser Förderkultur zu bringen. Zur Wahrheit gehört allerdings auch: Die Lehramtsstudierenden, die so etwas betreuen können, sind besonders motivierte Studierende. Ich würde mir wünschen, dass es davon noch mehr gibt: Menschen, die aus der Förderung ihrer eigenen Begabung den Schluss ziehen, dass sie vielleicht auch selbst den Beruf der Mathematiklehrerin oder des Mathematiklehrers ergreifen möchten. ■



PROF. DR. RAINER KAENDERS

Rainer Kaenders ist Professor für Mathematik und ihre Didaktik an der Universität Bonn. Sein Lehrstuhl unterstützt das Förderprogramm „Jugend trainiert Mathematik“ von Bildung & Begabung sowie die neue „Mathe-AG at Home“, eine digitale Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler, in der sie unter Anleitung von Lehramtsstudierenden an mathematischen Themen mit aktuellem Bezug arbeiten.



→ Zur Langfassung des Interviews mit weiteren Aussagen zu Unterricht und Ausbildung

Raum für Kreativität

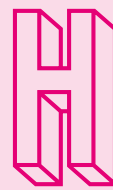
Praxistipp aus dem Hybriden Lernraum

VON TANJA GABRIELE BAUDSON

Damit alle Schülerinnen und Schüler ihr volles Potenzial entfalten können, brauchen Lehrkräfte und Bildungspraxis ebenso fundiertes wie leicht umsetzbares Wissen zu individueller Förderung. Dafür hat der Begabungslotse einen neuen Bereich geschaffen: den Hybriden Lernraum. Dort gibt es Methodenwissen und Praxistipps in Form von Texten, Videos oder Podcasts. Außerdem beantworten Experten und Expertinnen die wichtigsten Fragen zur Talententwicklung – zum Beispiel Tanja Gabriele Baudson, Professorin an der Vinzenz Pallotti University in Vallendar.

20

Frage: Ich möchte in meinem Unterricht Kreativität bei den Schülerinnen und Schülern anregen. Wie kann man Kreativität trainieren und worauf kommt es dabei besonders an?



Herzlichen Glückwunsch zu dieser Entscheidung! Kreativität ist vermutlich mit das Wichtigste, was man fördern kann. Und damit kann man gar nicht früh genug anfangen. Wenn man sich Kinder anschaut, kann man allerdings den Eindruck bekommen, dass mangelnde Kreativität deren geringstes Problem ist: Aus einem Karton wird ein U-Boot, aus ein paar Stühlen ein Zug, in dem man die Welt bereisen kann. Aber irgendwann im Lauf der Schulzeit scheint dieses unbefangene Ausleben der Ideen verloren zu gehen. Und viele Lehrkräfte haben zur Kreativität ein durchaus gespaltenes Verhältnis. Alle wollen mehr Kreativität – aber wenn sie dann da ist und beispielsweise durch Fragen, die über den Plan hinausgehen, vom Unterricht wegführt, wird sie durchaus auch mal als störend empfunden. Auch scheint es viel zu oft Wichtigeres zu geben – der Lehrplan, der Ernst des Lebens geht vor, denn man geht ja schließlich nicht zum Spaß in die Schule. Kreativität – ja, gerne, aber bitte nicht in meinem Unterricht!

Dass Sie es anders machen wollen, ist daher umso löblicher! Sie sollten sich aber klar machen, dass die Voraussetzungen zur Kreativitätsförderung an einigen Stellen mit Ihrer Sozialisation als Lehrkraft kollidieren können. Die vermutlich wichtigste Eigenschaft, um Kreativität zuzulassen, ist Offenheit – für andere Wege, für vielfältige Lösungen, dafür, vielleicht ganz anderswo rauszukommen, als man anfangs dachte. Also gerade nicht das Finden der einen richtigen Lösung auf dem didaktisch sinnvoll geplanten Weg, auf den man im Lauf von Studium und Referendariat getrimmt wird. Tendenziell sind Lehrkräfte ja auch eher nicht die risikoaffinen Draufgänger, sondern von Sicherheitsdenken und Planbarkeit geprägt – das Unvorhergesehene, was ja ein Wesensmerkmal der Kreativität ist, liegt den meisten also nicht unbedingt in der Natur.

Die Fähigkeit, sich verunsichern zu lassen („Ambiguitätstoleranz“ nennt das die Psychologie), hat auch immer etwas damit zu tun, wie gut man Uneindeutigkeit emotional erträgt. Damit tun sich übrigens die meisten Menschen schwer, nicht nur Lehrkräfte! Wenn wir uns im Alltag selbstkritisch beobachten, sehen wir, wie oft wir vorschnell urteilen, ohne alle Informationen zu haben. Und das abzustellen, ist der Erfolgsfaktor sämtlicher Kreativitätstechniken: den „Ideengenerierungsteil“ vom „Bewertungsteil“ sauber getrennt zu halten. Beim Brainstorming wird das besonders deutlich. Jemand hat eine Idee, erster Kommentar: „Nee, das geht nicht, weil ...“. Die Ideengeberin ist frustriert und in der Folge gehemmt. Kein besonders fruchtbarer Boden, auf dem neue Ideen gedeihen! Besser: In der ersten Phase ist jede Idee erlaubt, egal, wie verrückt sie ist. Verboten ist nur Zensur und Bewertung. Das kommt dann im zweiten Teil, wenn es darum geht, aus den vielen Ideen die beste zu finden. Theoretisch lässt sich das mit zwei unterschiedlichen Denkmodi erklären: In der ersten Phase steht das sogenannte „divergente Denken“ im Vordergrund, das Möglichkeiten erschließt und

die Welt weiter macht. In der zweiten Phase kommt dann das „konvergente Denken“ zum Zug, das kritisch abwägt und die Umstände berücksichtigt, um die bestmögliche Lösung zu finden. Also: erst generieren, dann kritisieren! Und dann natürlich auch umsetzen. Aber das ist nochmal ein eigenes Kapitel ... ■



PROF. DR. TANJA GABRIELE BAUDSON

Tanja Gabriele Baudson ist Professorin für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik an der Vinzenz Pallotti University in Vallendar. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Themen Hochbegabung, Kreativität und Intelligenz. 2018 wurde sie vom Deutschen Hochschulverband als Hochschullehrerin des Jahres ausgezeichnet.



Raum für und durch Sprache(n)

VON SABINE DOFF

Innovative, zum Teil auch mehrsprachige Aufgabenformate sind gleichermaßen die Spezialität des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen wie seiner Beiratsvorsitzenden Sabine Doff. Hier schreibt die Fremdsprachendidaktikerin über eine Grundsatzfrage: Sollten wir trotz künstlicher Intelligenz und veralteter Lehrmaterialien überhaupt noch Fremdsprachen lernen, intensiv, mühevoll, auf Wettbewerbsniveau? Und wenn ja: Was haben die Schülerinnen und Schüler davon?

22



chulischem Fremdsprachenunterricht mutet, gerade angesichts der rasanten Entwicklung der Welt um ihn herum, unweigerlich etwas Antiquiertes an. Auch Überzeugungstäterinnen und Überzeugungstätern fällt es vor

diesem Hintergrund zunehmend schwer, glaubhaft zu machen, dass es viele Vorteile hat, beispielsweise alle – ja, wirklich alle (!) – Typen von if-clauses zu kennen oder es sich wirklich – ja, wirklich (!) – lohnt, dem Phänomen des subjunctif auf den Grund zu gehen. Fragen, die dabei in dieser oder ähnlicher Form auftauchen, sind unter anderem:

Frage 1: Wie lange wird es dauern, bis ich genauso gut (und schnell) einen Text ins Französische übersetzen kann wie DeepL?

Frage 2: ChatGPT produziert, einen entsprechenden Frageimpuls vorausgesetzt, Antworten scheinbar mühelos in der gewünschten Sprache – warum soll ich es dann noch mühevoll üben?

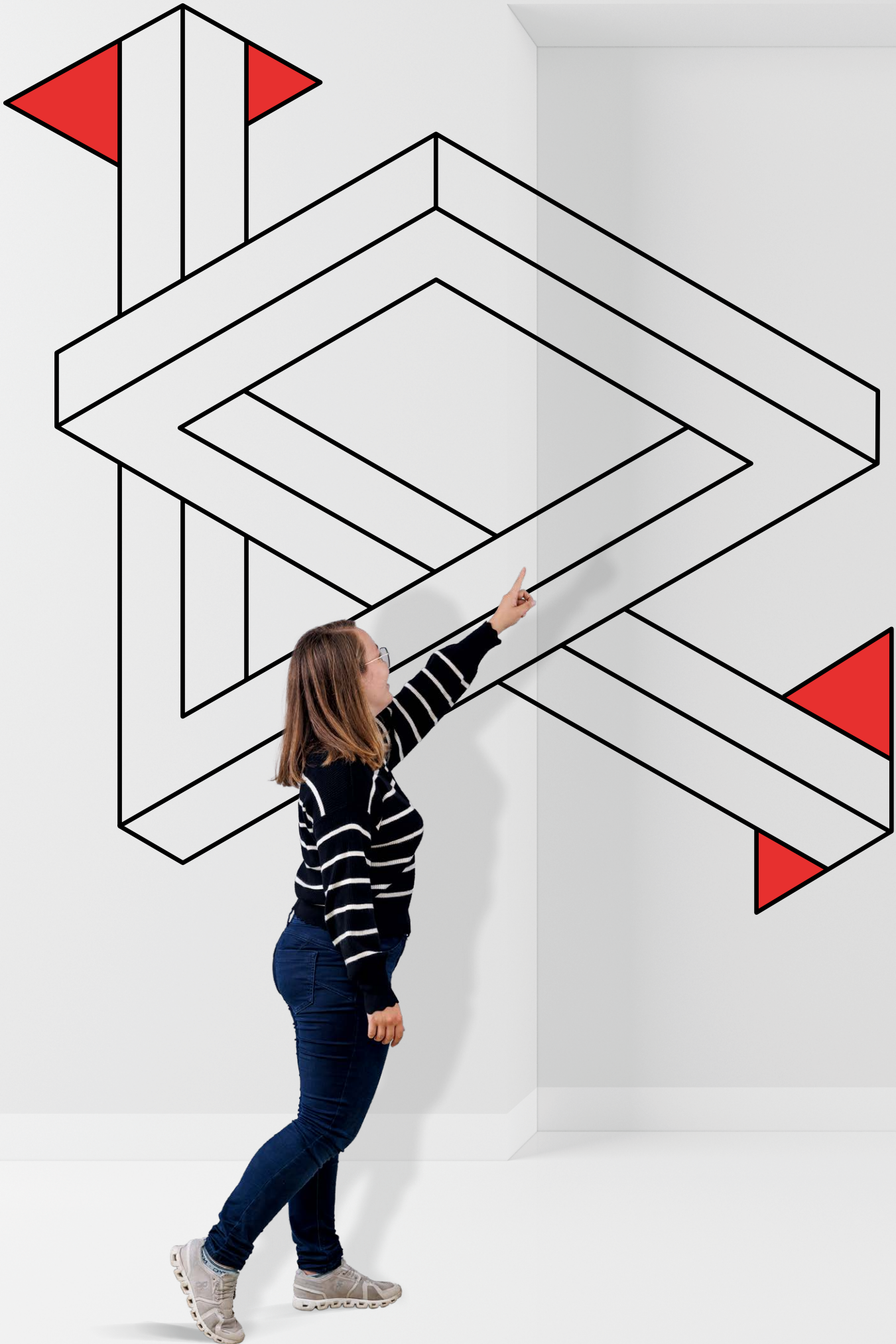
Frage 3: Ist es zeitgemäß, Fremdsprachenunterricht mit Lehrwerken zu gestalten, die offenbar noch die gleichen Übungen (Stichwort: Fill in the gap) enthalten wie seit Jahrzehnten?

Sich diesen Fragen zu stellen ist für eine Fremdsprachendidaktikerin unausweichlich, beispielsweise anlässlich der Berufung in den Beirat des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen. Das sind meine ehrlichen Antworten:

Antwort 1: Sehr lange. Auf jeden Fall länger als drei Jahre Unterricht in einer zweiten mit durchschnittlichem Arbeitsaufwand betriebenen Schulfremdsprache.

Antwort 2: Um durch künstliche Intelligenz produzierte Texte beurteilen und gegebenenfalls angemessen modifizieren zu können.

Antwort 3: Nein. Aber Schule ist ein bewahrendes System, das der es umgebenden Welt hinterherhinkt, auch in Bezug auf Lehrwerke. Das liegt in der Natur der Sache.



Noch nicht beantwortet – und wohl anders als vor 200 Jahren pragmatisch auch nicht mehr beantwortbar – ist damit die zugrunde liegende Ausgangsfrage: Sollte man heute überhaupt noch Sprachen lernen? Hier lautet meine Antwort ganz klar: Ja! Daraufhin könnten Sie sich natürlich fragen: Warum? Und: Warum besonders gut und intensiv, wie zum Beispiel im Bundeswettbewerb Fremdsprachen? Aus meiner Sicht gibt es dafür zwei Gründe:

Erstens:
Sprachen eröffnen Räume.
Je mehr Sprache(n),
desto mehr Räume.

24

Sprachen ermöglichen Begegnungen mit Menschen und die Erschließung von Phänomenen, die uns sonst nicht oder nur erschwert beziehungsweise vermittelt möglich (gewesen) wären.

Beispiel 1: Menschen aus Kulturen, die sehr gut räumlich orientiert sind, verwenden für Richtungsbeschreibungen die Himmelsrichtungen Ost, West, Nord und Süd (statt wie wir links und rechts, oben und unten). Mitglieder solcher Kulturen haben einen jahrhundertlang kultivierten, deutlich besser ausgeprägten räumlichen Orientierungssinn als ein mitteleuropäischer Durchschnittsmensch, sozusagen einen inneren Kompass. Diese besondere Qualität offenbart sich in ihrer Sprachverwendung und wird dadurch geprägt: Ihre Sprache verändert ihre elementare Verfasstheit.

Beispiel 2: Seit ich Vorträge in anglo-amerikanischen Kontexten (insbesondere, aber nicht nur von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern) verstehe, weiß ich, dass wissenschaftlicher Anspruch und humorvolle Unterhaltung sich nicht ausschließen müssen. Das hat meine eigene Vortragspraxis sehr bereichert. Generationen von Studierenden profitieren bis heute unwissentlich davon.

Das sind nur zwei von unzähligen Beispielen für über Sprache eröffnete Räume. Diese Erfahrung kennt jede und jeder von uns und kann sie wiederholen!

Zweitens:
Räume (er)schaffen Sprache.
Je mehr Räume,
desto mehr Sprache(n).

Die sich verändernden Räume, in denen wir leben, (er)schaffen Sprache.

Beispiel 3: Jährlich kürt eine Jury unter Leitung des Langenscheidt-Verlags das Jugendwort des Jahres. In der Regel sind das Wörter, die (noch) nicht im Duden stehen. Das heißt, sie beschreiben Phänomene, die Menschen meiner Generation in der Regel erstmal in Erfahrung bringen müssen. Anhand der Favoriten für das Jahr 2023 habe ich unter anderem gelernt, dass es sich bei „Rizz“ um die Fähigkeit einer Person handelt, zu flirten und dabei verbal charmant zu sein. Ein Wort für diese Qualität hatte zuvor in meinem Wortschatz gefehlt.

Beispiel 4: Eine Lehrkraft, die in einem multilingualen Klassenraum Mehrsprachigkeit didaktisch sinnvoll zur Sprache bringt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Wertschätzung einer diversen Gesellschaft. Sie bringt auf diesem Weg oft verborgene sprachliche und weitere Potenziale der Lernenden zum Vorschein.

Die Räume, die uns umgeben und sich verändern, prägen also unsere Sprache(n).

Was bedeutet das und was folgt daraus?

Die vorangehenden Beispiele zeigen mindestens zweierlei: Unsere Sprache und unser Raum bedingen sich gegenseitig. Und: Das Verhältnis von Raum und Sprache ist ein wechselseitig dynamisches.



Wer als Lehrkraft Mehrsprachigkeit didaktisch sinnvoll einsetzt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Wertschätzung einer diversen Gesellschaft.



PROF. DR. SABINE DOFF

Sabine Doff ist ausgebildete Gymnasiallehrerin und lehrt seit 2009 als Professorin für Fremdsprachendidaktik Englisch an der Universität Bremen, wo sie auch stellvertretende Direktorin am Zentrum für Lehrerinnen-/Lehrerbildung und Bildungsforschung ist. Seit Januar 2023 ist sie außerdem Beiratsvorsitzende des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen.

Sprachen bilden also einerseits die uns umgebende Wirklichkeit ab. Über Sprache gestalten wir umgekehrt auch die Räume, die uns umgeben. Das bedeutet: Wer mehr Sprachen kennt und/oder Sprache(n) besser kennt, hat potenziell mehr Raum zur Verfügung, kann sich diese(n) erschließen und aktiv (mit-)gestalten. Dieses dynamische Wechselverhältnis ist ein ureigen menschliches, denn andere Lebewesen haben keine Sprache im ursprünglichen Sinn. Daraus entsteht auch eine spezifische Verantwortung, die allen sprachlich begabten Individuen – also jedem und jeder Einzelnen von uns – obliegt, die zum verantwortungsvollen Umgang mit Sprache. Diese Verantwortung können weder KI noch Maschinen an unserer statt übernehmen.

Klingt überhöht? Wer dies vermutet, dem sei, um zwei Extrembeispiele zu nennen, die Lektüre von Victor Klemperers „Lingua Tertii Imperii“ oder der Reden des Amtsvorgängers des amtierenden Präsidenten der USA ans Herz gelegt. Letzteren wünscht man mehr

subjonctif und if-clauses. Diese und zahlreiche weitere Beispiele zeigen: Totalitäre Tendenzen kündigen sich über Sprachverwendung an und manifestieren sich darüber sehr früh. Wer die Räume, die wir uns als Gemeinschaft und Individuen über Jahrhunderte in einer freien und demokratischen Gesellschaft erschlossen haben, erhalten und erweitern möchte, schafft über Sprache(n) dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Das genügt mir für ein Engagement für das Sprachenlernen, das ich jetzt auch im Bundeswettbewerb Fremdsprachen einbringen darf. Für diese Chance bin ich dankbar und freue mich darauf! ■



→ Informationen zum Einsatz des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen im Unterricht

Raum für Wirkung

VON KATHARINA
EICHELBERG

SUPER YOU – oder wie aus einer Projektidee ein wirksames Förderprogramm wird: Talentierte Jugendliche gibt es in allen Schulformen. An Hauptschulen finden jedoch viele von ihnen bisher nicht den Weg in die Talentförderung. Dies zu ermöglichen, war das Ziel des Projekts SUPER YOU. Davon ausgehend entstand eine Wirkungskette, die die Denkweise und Verhaltensmuster der Jugendlichen Schritt für Schritt beeinflusste und ihnen klar machte: Auch du bist ein Talent, das gefördert werden soll!

26



Auf die Frage, warum Hauptschulen und Talentförderung bisher selten zusammengehen, gibt es mehr als eine Antwort:

Zum einen erkennen die Jugendlichen – und häufig auch ihr Umfeld – ihre Potenziale oft nicht. Zum anderen kann ihr Alltag durch Schwierigkeiten geprägt sein, welche die Beschäftigung mit eigenen Talenten in den Hintergrund rücken lassen. Darüber hinaus fühlen sich manche Schülerinnen und Schüler durch den Besuch der Hauptschule stigmatisiert. Sie haben es auf keine andere Schulform „geschafft“ und finden sich nun in einem System wieder, das ihnen wenig zutraut. Dies führt oft zu Frust, Perspektivlosigkeit, einem spürbaren Mangel an Ideen und einer Passivität, die die Zukunftsplanung für diese jungen Menschen schwierig macht. Die große Herausforderung einer Akademie, die diese Probleme angehen soll, besteht darin, den Jugendlichen zu zeigen, warum sich aktiv werden lohnt. Denn für manche ist die Hürde, für eine Programmteilnahme Freizeit zu opfern und (finanziellen) Aufwand für Wege zu betreiben, einfach zu hoch.

Alle Jugendliche haben Talente und ein Recht auf Förderung

Die Angebote von Bildung & Begabung sollen gezielt auch chancenbenachteiligte Jugendliche erreichen und stärken. SUPER YOU unterstützt deshalb Jugendliche an Hauptschulen in ihrer Selbstkompetenz und bei der Identitätsfindung: Wer bin ich? Was sind meine Stärken und Schwächen? Wofür brenne ich? Wer diese Fragen beantworten kann, kann leichter einschätzen, welcher Lebensentwurf der passende sein könnte und die zahlreichen Angebote zur Berufsorientierung besser nutzen.

Das Projekt setzt direkt an den Denk- und Verhaltensmustern der Jugendlichen an. Die Teilnehmenden erfahren, dass sie sich Ziele setzen und erreichen können. Sie kommen mit inspirierenden Vorbildern in Kontakt, erlernen Projektplanung und (Selbst-)Präsentation. Sie setzen eigene Vorhaben um und erleben sich als Gestaltende ihres Umfelds. Auf diese Weise können sie ihr volles Potenzial entfalten. Damit legt SUPER YOU den Grundstein für eine fundierte Berufsorientierung und die Entscheidungen über den weiteren Bildungs- oder Ausbildungsweg.



KATHARINA EICHELBERG

Katharina Eichelberg ist Referentin im Bereich „Akademien“ bei Bildung & Begabung und hat SUPER YOU gemeinsam mit ihrer Kollegin Petra Flocke von der Projektidee bis zum wirkungsvollen Förderprogramm begleitet und konsequent weiterentwickelt. Dabei ist sie noch lange nicht am Ende angekommen. Ihr Fernziel: Schule und Talentförderung kulturell enger zu verzahnen.

in einen Empowerment-Baukasten. Dieser wurde von einer Expertengruppe aus Lehrkräften sowie Bildungspraktikerinnen und -praktikern entwickelt und stand dem Projektteam als Grundlage zur Verfügung.

Während der Entwicklung wurden die wirkungslologisch erarbeiteten Größen in ein entsprechendes Programm mit jugendgerechten Aktivitäten, Themen und Arbeitsweisen umgesetzt. Dabei lief die Wirkungskette als Kompass und Korrektiv immer mit. Sie erwies sich als hilfreiches Werkzeug, um bei der konkreten Ausgestaltung des Programms fokussiert zu bleiben und konstant auf die finale Wirkungsabsicht und damit den Mehrwert für die Jugendlichen einzuzahlen.

Die Wirkungskette als Entwicklungswerkzeug

Um ein wirksames Empowerment-Programm für Jugendliche der Jahrgangsstufe 8 an Hauptschulen zu entwickeln, wurde konsequent **vom Ziel aus gedacht**. Die Wirkungsketten wurden dabei als Entwicklungswerkzeug eingesetzt. Der große Vorteil der Wirkungslogik im Konzeptionsprozess ist, dass die folgenden Leitfragen sehr konkret beantwortet und im Blick behalten werden:

- / Welche konkrete Wirkung soll das Programm auf die teilnehmenden Jugendlichen haben? Worin besteht für sie der Mehrwert?
- / Woran ist die Wirkung erkennbar? Welche Kompetenzen und welches Wissen haben die Jugendlichen erworben, die beziehungsweise das sie im (Schul-)Alltag ein- und umsetzen?
- / Was erfordert das Programm für eine erfolgreiche Kompetenzvermittlung? Welche pädagogischen und organisatorischen Rahmenbedingungen sind dafür zu schaffen?

Das konkrete Vorgehen: Akademie geht zur Schule

Um das Programm **barrierefreier** und **zielgruppengerechter** zu gestalten, war schnell klar: Begabungsfördernde Aktivitäten müssen direkt an Schulen stattfinden – auch während der Unterrichtszeit. Schon vorbereitend muss es **an die Schule gehen**, um die Jugendlichen und die besonderen Bedarfe in die Planungen einzubeziehen. Dementsprechend führte Bildung & Begabung vorbereitend Talenttage und Stärken-Workshops mit Bonner Haupt- und Realschulen durch. Die Erkenntnisse flossen

Durch Verantwortung neue Qualitäten entdecken

SUPER YOU wurde von März bis Juni 2023 mit fast 50 Schülerinnen und Schülern an zwei Bonner Hauptschulen durchgeführt. Die ersten Workshops fanden an der Schule während der Unterrichtszeit statt. Danach wurden zunehmend Zeiten und Orte außerhalb der Schule genutzt, um den Aktionsradius der Jugendlichen zu erweitern. Zunächst wurden Basisthemen erarbeitet, unter anderem: **meine Interessen, Stärken & Superkräfte, Werte & Ziele**. Anschließend standen die Vertiefung, praktische Umsetzung, interessenspezifische Weiterentwicklung und der Austausch mit anderen auf dem Programm. Die Teilnehmenden traten wechselseitig als Gastgeber auf und waren für die Rahmenplanung verantwortlich. Sie lernten, ihr Projekt vor anderen zu präsentieren und gestalteten gemeinsam die Abschlussveranstaltung mit externen Gästen.

Mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg ist der Rückfluss der Ergebnisse in die Programmentwicklung gesichert. Ein zweiter Durchgang mit einem anhand der Erfahrungen und Ergebnisse geschärften Programm wird im Frühjahr 2024 stattfinden. Die Wirkungskette ist nach wie vor Richtschnur und Messlatte für die Weiterentwicklung des Programms. Es soll zukünftig skalier- und ausrollbar werden, um immer mehr chancenbenachteiligte Jugendliche zu befähigen, ihre Potenziale zu (er-)leben und beweisen zu können. ■



→ Weiterführende Informationen zu SUPER YOU und zur Wirkungsorientierung bei Bildung & Begabung

Das ist

BILDUNG & BEGABUNG

28

WAS

WAS WIR WOLLEN

Bildung & Begabung setzt sich als **zentrale Anlaufstelle für Talentförderung** in Deutschland dafür ein, dass alle Jugendlichen ihr volles Potenzial entfalten und in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einbringen können – unabhängig von Herkunft und Hintergrund.





WO

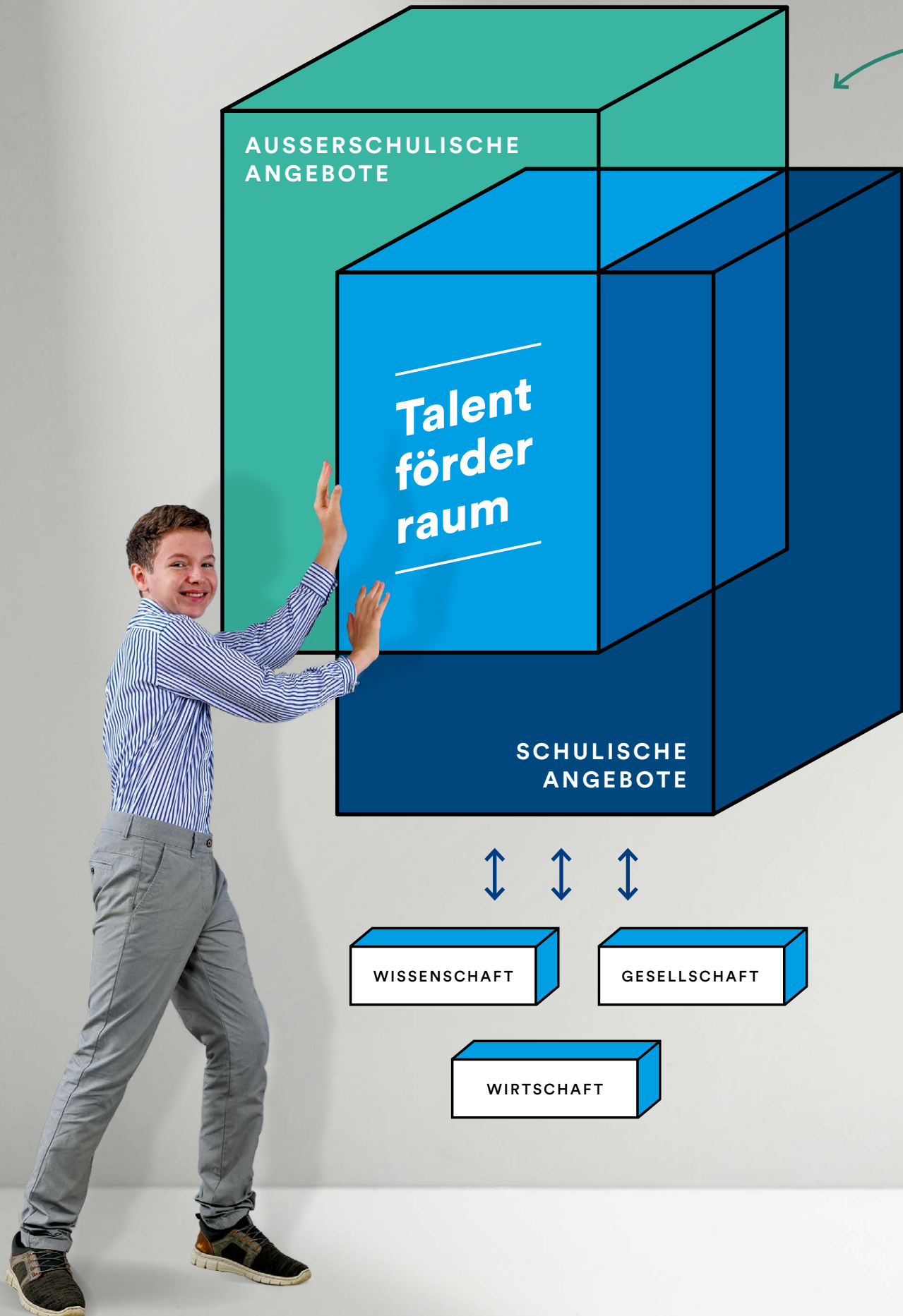
WO WIR ANSETZEN

Wir engagieren uns für die erfolgreiche Gestaltung eines **systemübergreifenden Talentförderraums**, in dem schulische und außerschulische Akteure aufeinander abgestimmt agieren und sich in ihren Stärken und Möglichkeiten nachhaltig ergänzen.

WIE

WIE WIR ARBEITEN

Mit **individueller Förderung und Wissenstransfer** schaffen wir passgenaue Zusatzangebote für leistungsstarke und benachteiligte Jugendliche und leisten einen Beitrag bei der Qualifikation von Lehrkräften und bei der Erschließung neuer Themen und Methoden für die Förderpraxis.





TALENTFÖRDERUNG ...

... FÜR 230.000 JUGENDLICHE PRO JAHR

- / Vermittlung von Zukunftskompetenzen
- / Angebot für alle Alterstufen und Leistungsniveaus
- / Entwicklung und Pilotierung innovativer Formate

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Die an den Programmen teilnehmenden Jugendlichen lernen **die eigenen Stärken** kennen und bauen sie aus, bilden Netzwerke mit Gleichgesinnten und Vorbildern und entwickeln **berufliche Perspektiven**.

ZUKUNFTSKOMPETENZEN

Mit den in den Förderformaten angelegten und vertieften **Zukunftskompetenzen** können die Jugendlichen die Transformationsgesellschaft aktiv mitgestalten.

31



WISSENSTRANSFER ...

... FÜR 265.000 LEHRKRÄFTE, JUGENDLICHE, ELTERN PRO JAHR

- / Erschließung **neuer Themen und Methoden** für Schule und Förderpraxis
- / **Qualifizierung** von Lehrkräften
- / **Informations- und Beratungsangebote** für Eltern und Jugendliche

INFORMATION

Jugendliche und ihre Eltern können sich umfassend und eigenständig über **Beratungsangebote und Fördermöglichkeiten** innerhalb und außerhalb der Schule informieren, diese wahrnehmen und dadurch **Bildungsbiografien aktiv mitgestalten**.

QUALIFIKATION

Lehrkräfte und Bildungspraktikerinnen werden in die Lage versetzt, Kinder und Jugendliche bestmöglich potenzialorientiert zu fördern. Dies hat einen positiven Einfluss auf die **Unterrichtsqualität und Schulentwicklungsprozesse**.

Akademien

Die Akademien von Bildung & Begabung sind mindestens einwöchige außerschulische Bildungsangebote, in denen Jugendliche einer Altersgruppe gemeinsam an einem Ort leben und lernen. Das Spektrum reicht von Orientierungsangeboten bis zur Kursarbeit auf Hochschulniveau. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen, Perspektiven und Menschen werden interdisziplinäres Denken und Arbeiten, aber auch die Persönlichkeitsentwicklung gefördert.

Deutsche SchülerAkademie: Die Deutsche SchülerAkademie richtet sich an besonders engagierte und motivierte Jugendliche der Oberstufe, die über eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft sowie über eine breite Interessenausrichtung verfügen. 2022 nahmen 1.054 Jugendliche an den Präsenzakademien sowie digitalen und hybriden Angeboten von Bildung & Begabung und den Partnerprogrammen teil.

JuniorAkademie Neuerburg: Die JuniorAkademie Neuerburg richtet sich an besonders engagierte und leistungsbereite Jugendliche der Sekundarstufe I. Sie orientiert sich am Konzept der Deutschen SchülerAkademie. Bildung & Begabung koordiniert zudem die bundesweit von neun Bundesländern angebotenen JuniorAkademien. 2022 nahmen 62 Jugendliche an

der von Bildung & Begabung angebotenen und organisierten JuniorAkademie Neuerburg teil.

VorbilderAkademie: Welche Chancen habe ich nach dem Schulabschluss? Wo kann ich mich über verschiedene Berufsfelder informieren? Die VorbilderAkademie unterstützt Jugendliche, ihre Bildungswege zu entdecken und herauszufinden, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen. 2022 nahmen 42 Jugendliche an der VorbilderAkademie teil.

TalentAkademie: Potenziale und Stärken entdecken, neue Themen und Arbeitsweisen kennenlernen? Die TalentAkademie lädt Schülerinnen und Schüler aller Schulformen dazu ein, ihre Fähigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten im beruflichen und persönlichen Umfeld

besser einzuschätzen. Dazu greift sie unterschiedliche Bildungswege und Talente als Bereicherung auf. 2022 nahmen 68 Jugendliche an zwei TalentAkademien teil.

GamesTalente: Bildung und Games – passt das zusammen? Aber klar doch. Wie genau, zeigt GamesTalente, ein gemeinsames Projekt von Bildung & Begabung und der Stiftung Digitale Spielkultur. Das Vorhaben verbindet Begabungsförderung und digitale Spiele in einem innovativen Wettbewerbs- und Akademieformat. 2022 meldeten sich 177 Jugendliche für den Wettbewerb an. 50 von ihnen nahmen an der digital durchgeführten Akademie teil.

Schülerakademie China: Die mittlerweile drei Akademieformate mit dem Schwerpunkt China bieten Jugendlichen in Kooperation mit dem Bildungsnetzwerk China die Chance, ihr Wissen über das Land zu erweitern und globale Zusammenhänge besser verstehen zu lernen. 2022 nahmen 80 Jugendliche an der Deutschen SchülerAkademie unter dem Oberthema China, 35 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I an der Einsteigerakademie China und 34 an der erstmalig durchgeführten Austauschakademie China teil. ■



→ Mehr Informationen

Bundesweite Mathematik-Wettbewerbe

Die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe bündeln Förderangebote von der Breite bis in die Spitze: Die Förderung beginnt bereits in der Grundschule und fächert sich anschließend in ein breites Portfolio mit Angeboten auf, die sinnvoll aufeinander aufbauen, mit starkem internationalem Bezug und speziellen Formaten zur Mädchenförderung. Die führenden Mathematiker und Mathematikerinnen des Landes sind aktiv in den Wettbewerb eingebunden und forschen gemeinsam mit den Siegerinnen und Siegern.

Der **Bundeswettbewerb Mathematik** ist ein mehrstufiger Wettbewerb für mathematisch interessierte Jugendliche. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9, die sich gerne anspruchsvollen Aufgaben stellen und sich intensiv mit mathematischen Problemen beschäftigen. Die ersten beiden Runden werden in Hausarbeit gelöst. Jeweils vier Aufgaben, die im Schulunterricht meist so nicht behandelt werden, können in knapp drei Monaten Bearbeitungszeit eigenständig bearbeitet werden. In der dritten Runde müssen die Teilnehmenden ihr Wissen in einem mathematischen Fachgespräch beweisen. 2022 nahmen fast 1.900 Jugendliche an der ersten und 262 an der zweiten Wettbewerbsrunde teil. 40 Schülerinnen und Schüler qualifizierten sich für die finale dritte Runde. 16 von ihnen standen im Februar 2023 als Bundessiegerinnen und Bundessieger fest.

Die **Mathematik-Olympiade** ist ein bundesweiter Wettbewerb, an dem jährlich rund 180.000 Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Bei der Olympiade geht es, ganz nach dem olympischen Motto „Dabei sein ist alles“, vor allem um den Spaß an der Herausforderung und um die Begegnung mit anderen Mathematik-Fans. Die Mathematik-Olympiade geht über mehrere Runden – mit der Bundesrunde als Höhepunkt ab Klasse 8. Für die Klassen 3 bis 7

endet der Wettbewerb mit der Landesrunde und einer großen Preisverleihung, die von den einzelnen Bundesländern organisiert wird. Das Finale der 61. Mathematik-Olympiade fand in Magdeburg statt. Von den 197 Teilnehmenden konnten sich 83 über Medaillen freuen, davon 14 Goldmedaillen. Zudem wurden 25 Silber- und 44 Bronzemedailles vergeben.

Die Besten aus der Bundesrunde der Mathematik-Olympiade und aus der zweiten Runde des Bundeswettbewerbs Mathematik werden zu einem weiteren bundesweiten Mathematik-Wettbewerb – dem **Auswahlwettbewerb zur Internationalen Mathematik-Olympiade** – eingeladen. Dabei werden in mehreren Klausurrunden sechs Jugendliche ausgewählt und trainiert, um sich auf internationalem Parkett mit den Besten der Welt zu messen und Medaillen für Deutschland zu holen. Die 63. Internationale Mathematik-Olympiade fand 2022 in Oslo statt. Das deutsche Team errang eine Goldmedaille, vier Silbermedaillen und eine Bronzemedaille. In der Gesamtwertung belegte Deutschland damit von 112 teilnehmenden Nationen Platz 7.

Jugend trainiert Mathematik (JuMa) ist ein bundesweites Förderprogramm für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7, die gerne Mathematik



machen und bereits an Mathematik-Wettbewerben teilgenommen haben. Das Programm besteht aus zwei Teilen: Bei den Korrespondenzzirkeln erhalten die Teilnehmenden regelmäßig Briefe, die sich mit einem speziellen mathematischen Thema befassen, sowie weiterführende Studienaufträge und Aufgaben, die sie bei ihren Mentorinnen und Mentoren einreichen. Ab der 8. Klasse werden zudem zweimal jährlich JuMa-Seminare durchgeführt. JuMa startet jedes Jahr im April und endet im Januar des Folgejahres. 2022 wurden insgesamt 325 Jugendliche gefördert. ■



→ Mehr Informationen

Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen fördert Mehrsprachigkeit und Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Medienkompetenz. Teamarbeit wird ebenso belohnt wie individuelle Spitzenleistung. Er befähigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum reflektierten und souveränen Umgang mit anderen Kulturen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drehen Filme oder erfinden Bühnenstücke, immer mit konkretem Bezug zur eigenen Lebenswelt. Daraus entstehen innovative Aufgabenkonzepte, die der Weiterentwicklung des Schulunterrichts dienen. Für Auszubildende gibt es einen eigenen Wettbewerb mit starkem Berufsbezug.



34

TEAM Schule: Bei der Kategorie TEAM Schule kommt es darauf an, in der Gruppe kreativ zu werden. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 10. Die Dreier- bis Zehnerteams drehen zum Beispiel Filme, erfinden Bühnenstücke oder erstellen Multimediapräsentationen. Die besten Gruppen aus jedem Bundesland präsentieren ihre Kreativbeiträge vor großem Publikum auf dem „Sprachenfest“. 1.364 Teams machten beim Wettbewerbslauf 2022 mit – die besten 34 Teams nahmen am Sprachenfest in Potsdam teil.

SOLO: Sprachtalente aus den Klassen 8 bis 10 treten im SOLO in einer der acht Wettbewerbssprachen

an, drehen ein Video und lösen an einem zentralen Wettbewerbstag Aufgaben – zum Beispiel in den Bereichen kreatives Schreiben und Hörverstehen. Die Besten werden jedes Jahr zum „Sprachenturnier“ eingeladen, wo es neben Sach- und Geldpreisen auch neue Erfahrungen zu gewinnen gibt. 2022 nahmen 1.710 Jugendliche an der Wettbewerbssprache SOLO teil.

SOLO Plus: Jugendliche in der Oberstufe nehmen mit gleich zwei Wettbewerbssprachen am Wettbewerb in der Kategorie SOLO Plus teil. In der Eingangsrunde reichen die Teilnehmenden ein selbst konzipiertes und selbst gedrehtes Kurzvideo zu einem vorgegebenen

Rahmenthema ein sowie einen Audiobeitrag, der sich auf das Video bezieht. 557 Teilnehmende zählte die Wettbewerbskategorie SOLO Plus 2022, von denen sich 55 für das Finale qualifizierten.

TEAM Beruf: Die Kategorie TEAM Beruf richtet sich an Auszubildende in der beruflichen Erstausbildung sowie Berufsschülerinnen und -schüler. Sie finden sich in Teams von zwei bis acht Personen zusammen. Jedes Team reicht einen mündlichen fremdsprachlichen Beitrag ein, der eine Situation in der Berufswelt zeigt. Möglich sind kurze Videofilme, Hörspiele oder Radiosendungen. Für die Gewinnerteams geht es dann zum „Azubiturnier“, wo sie in neu gemischten Teams fremdsprachliche Stücke auf die Bühne bringen. 67 Teams mit durchschnittlich je sechs Mitgliedern machten 2022 beim TEAM Beruf mit ■



→ Mehr Informationen

Wissenstransfer

Um allen Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen, braucht es gut ausgebildete Lehrkräfte und Lernbegleiter. Bildung & Begabung vermittelt ihnen wissenschaftlich fundiertes Know-how, um sie bei ihrer wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Die Fortbildungsangebote reichen von der Fachtagung Perspektive Begabung bis zu themenbezogenen Workshops mit Expertinnen und Experten. Der Begabungslotse, der 2022 sein zehnjähriges Bestehen feierte, hat sich als zentrale deutsche Plattform zur Talentförderung der Schaffung von mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung verschrieben. Nutzerinnen und Nutzer werden im Portal umfassend, aktuell und qualitätsgeführt über Förder- und Beratungsangebote zeit- und ortsunabhängig informiert.



Als deutschlandweites Informations- und Kollaborationsportal zur Talententwicklung und Talentförderung bietet der **Begabungslotse** Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie außerschulischen Bildungspraktikerinnen und Bildungspraktikern die Möglichkeit, sich im Portal eigenständig und ohne Vorkenntnisse über Fördermöglichkeiten und alle Fragen rund um die Talentförderung zu informieren – regional und bundesweit über eine Datenbank mit rund 4.300 Anbietern und Angeboten, vertiefend über LänderSPECIALs, Themenseiten und Landingpages und tagesaktuell im News- und Videobereich. Der Begabungslotse setzt auf kollaborative Zusammenarbeit: Über

individuelle, externe Redaktionszugänge haben Bildungsanbieter in der Potenzialförderung die Möglichkeit, ihre Angebote selbstständig einzustellen, sich auszutauschen und zu vernetzen. 2022 hat der Begabungslotse seine zielgruppenorientierte, interessenbasierte und strukturierte Wissensaufbereitung vertieft. Drei Zielgruppenseiten wurden umgesetzt, die Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften einen raschen Zugriff auf die Inhalte ermöglichen, die das Portal für sie zur Verfügung stellt. Zudem wurden drei thematische Übersichtsseiten entwickelt und veröffentlicht. Sie bieten Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, komprimiert konkrete Angebote und weiterführende

Informationen zu Themen wie Schülerlabore, Frühstudium oder Beratung und Unterstützung zu finden. Auch 2022 wurde die Reihe LänderSPECIAL erweitert und der Begabungskalender fortlaufend mit terminierten Veranstaltungen und Fortbildungen für Lehrkräfte und Bildungspraktikerinnen und Bildungspraktiker bestückt.

Die Tagung **Perspektive Begabung** bietet ein Forum für Information, Austausch und Vernetzung. Sie beleuchtet ein aktuelles Bildungsthema – etwa Persönlichkeitsbildung, digitaler Unterricht oder berufliche Orientierung – und trägt mit neuen Blickwinkeln zur Weiterentwicklung der Talentförderung bei. Die Teilnehmenden kommen bei Gesprächsrunden, Praxisforen oder in einer virtuellen Lounge mit Kolleginnen und Kollegen in den Austausch und erhalten neue Impulse für ihre Förderpraxis. Aufgrund des zweijährigen Turnus fand 2022 keine Tagung statt. Einblicke zur digitalen Tagung 2023 finden Sie auf Seite 37. ■



→ Mehr Informationen

Die besonderen Momente

22

20

2

3



Digitale Tagung #raumfürtalent

9

virtuelle
Rundgänge

30

Speakerinnen
und Speaker

20

Vorträge
Praxisforen
Talks

21

Schul-
Satelliten

1.407

Anmeldungen

Wie können innovative Lernorte heutzutage aussehen? Welche Räume brauchen junge Menschen, um ihre Talente zu entfalten – reale Räume, in denen neue pädagogische und architektonische Konzepte sich verbinden, aber auch „Ermöglichungsräume“, Freiräume für neue Methoden, für die Förderung von Kreativität oder für vielfältige Kooperationen. Mit diesen Fragen beschäftigte sich unsere digitale Tagung #raumfürtalent im Mai 2023.

/ **Über 1.000 Teilnehmende** waren an zwei Veranstaltungstagen dabei – neben Schulleitungen und Lehrkräften auch Vertreterinnen und Vertreter von Zentren der Lehrkräftebildung.

/ **Über 30 Speakerinnen und Speaker** waren bei **7 Vorträgen**, **9 Praxisforen** und **4 Talks** im Einsatz.

/ Am hybriden Workshop am zweiten Veranstaltungstag nahmen über **20 Schul-Satelliten** aus der ganzen Republik teil – sogar aus Brasilien erreichte uns eine Anmeldung.



→ Direkt zu den
virtuellen Rundgängen

Platz 7 für Team Deutschland bei der Internationalen Mathematik-Olympiade in Oslo

Die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe stehen für ihre Internationalität. Teilnahmen an der European Girls' Mathematical Olympiad und der Mitteleuropäischen Mathematik-Olympiade werden von der Geschäftsstelle organisiert. Das größte Highlight im Jahresverlauf bildet jedoch die **Internationale Mathematik-Olympiade**, die 2022 nach zwei digitalen Wettbewerbsläufen wieder wie gewohnt als Präsenzwettbewerb stattfinden konnte. Oslo in Norwegen lud die rund 600 Jugendlichen aus über 100 Ländern der Welt ein. Begünstigt von

streikbedingten Verwerfungen im Luftverkehr konnte das deutsche Team bei der Rückreise ein ganz besonderes Erlebnis genießen. Die sechs Schüler, die in Norwegen alle mit Edelmetall ausgezeichnet wurden und Deutschland im internationalen Ländervergleich einen hervorragenden siebten Platz einbrachten, wurden nach diversen Flugausfällen kurzerhand auf die Fähre nach Kiel umgebucht, die sie in **22 Stunden** sicher zurück nach Deutschland brachte.

22
Stunden



Zum ersten Mal seit 2000: Mathematik-Olympiade in Berlin

Kugeln Eis

540

540 Kugeln Eis gingen beim Eröffnungsabend zur Bundesrunde der **Mathematik-Olympiade 2023** über die Theke – dank großzügiger Unterstützung durch Sponsoren komplett kostenlos für die Teilnehmenden. Der Plan, das jährlich in einem anderen Bundesland ausgetragene Finale nach 2000 wieder in der Hauptstadt stattfinden zu lassen, fiel 2021 passenderweise mit dem 60-jährigen Jubiläum des Wettbewerbs

zusammen. Bedingt durch die Corona-Pandemie dauerte es dann ein bisschen länger bis zur tatsächlichen Umsetzung – nämlich bis zum Juni 2023. An drei sonnigen Tagen in Berlin trieben sich 196 Schülerinnen und Schüler, darunter auch fünf Jugendliche von deutschen Auslandsschulen, gegenseitig zu mathematischen Höchstleistungen.

39

Mit einem Musikvideo zum Sieg beim Sprachenfest

9

Tage



→ Direkt zum Video auf YouTube

Mehr als **neun Tage** würde man benötigen, schaute man sich alle im letzten Wettbewerbsjahr eingereichten Filme in der Kategorie **TEAM Schule** des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen hintereinander an. Die Beiträge handelten unter anderem von Feminismus, Mobbing und Trauerbewältigung. Das Team der Staatlichen Realschule Marktheidenfeld aus Bayern überzeugte mit der musikalischen Performance „Brise les murs“ Jury und Publikum und gewann beim Sprachenfest in Potsdam gleich zwei Preise: den Preis der Schülerjury sowie den Preis der Vereinigung der Französischlehrerinnen und -lehrer.

Vorbilderabend mit ARD-Moderatorin Okka Gundel und Eishockeyspieler Martin Hyun

3

Uhr

Sehr früh, nämlich gegen **3 Uhr morgens**, müssen die Moderatorinnen und Moderatoren des ARD-Morgenmagazins (MOMA) aus den Federn. Das verriet MOMA-Sportreporterin **Okka Gundel** anlässlich des Vorbilderabends der VorbilderAkademie in Solingen. Zusammen mit **Martin Hyun**, Gründer, Autor und erster koreanisch-stämmiger Profi in der

Geschichte der Deutschen Eishockeyliga, diskutierte Gundel zwei Stunden lang angeregt mit den Akademieteilnehmenden – Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse, davon viele mit Einwanderungsgeschichte – über berufliche Perspektiven, die Bedeutung der eigenen Familiengeschichte und den Umgang mit Rück- und Schicksalsschlägen.

40

Azubiturnier 2022 in Heidelberg

24

Stunden

Knapp **24 Stunden** hatten die Teilnehmenden beim **Azubiturnier 2022** Zeit, um in neu zusammengestellten Gruppen ihre sprachlichen und kreativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Austragungsort der Veranstaltung war Heidelberg, das historische Zentrum der Kurpfalz. Dementsprechend regional angehaucht waren die Namen der Siegerteams des

Turniers: Das „Team Huschdegutzl“ landete vor dem „Team Bembl“ (2. Preis) und dem „Team Geworschdel“ (3. Preis). Wer eine Übersetzung benötigt, kann sich gerne an das Team des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen wenden – unsere Expertinnen und Experten für exotische Idiome.



→ [Direkt zu den Siegerbeiträgen](#)

20 Jahre Deutsche JuniorAkademien

12.000

Schülerinnen und Schüler

Seit 2003 fördern die **Deutschen Junior-Akademien** besonders neugierige und talentierte Schülerinnen und Schüler der 6. bis 10. Klasse, die in den Sommerferien über den eigenen Tellerrand hinausschauen und Gleichaltrige mit ähnlichen Fähigkeiten und Interessen treffen möchten. Rund **12.000** Schülerinnen und Schüler von zehn bis 14 Jahren haben bis heute in den Akademien geforscht, diskutiert und Freundinnen und Freunde gefunden.

Neben einem Video-Grußwort der rheinland-pfälzischen Bildungsministerin Stefanie Hubig und ihrer saarländischen Kollegin Christine Streichert-Clivot bekam der Internetauftritt der Akademien zum Geburtstag auch eine

Frischzellenkur spendiert. Unter anderem zeigt eine interaktive Karte, wo überall JuniorAkademien stattfinden. Denn 2023 gab es wieder ein spannendes und anspruchsvolles Kursangebot zu ganz unterschiedlichen Themen, etwa Seminare zu Physik und Medizin, eine Kometenjagd, interdisziplinäre Forschungszugänge zur elektronischen Bilderzeugung oder ein Kurs zur Rhetorik in Theorie und Praxis. Das umfangreiche Rahmenprogramm mit Musik, Theater und Sport gestalteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst mit. In einer länderübergreifenden Zusammenarbeit unterstützten außerdem Rheinland-Pfalz und das Saarland erstmals gemeinsam die JuniorAkademie in Neuerburg.



DR.
STEFANIE
HUBIG

CHRISTINE
STREICHERT-
CLIVOT



→ Zur Jubiläumsseite

„Ein Grund für die große Nachfrage nach der JuniorAkademie ist sicher das großartige Kursangebot. Entscheidend sind aber auch die Offenheit und Neugier der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dies alles ist die Basis für die 20-jährige erfolgreiche Arbeit der JuniorAkademien. Zu diesem Erfolg gratulieren wir sehr herzlich und freuen uns auf viele weitere Sommerakademien.“

Förderer

Bildung & Begabung, die zentrale Anlaufstelle für Talentförderung in Deutschland, ist eine Tochtergesellschaft des Stifterverbandes. Hauptförderer sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz.

42

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Von der frühkindlichen Förderung über Ausbildungsförderung bis hin zum lebenslangen Lernen – das Aufgabenspektrum des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Bereich Bildung ist groß. Zu den Arbeitsschwerpunkten zählt auch die Talent- und Nachwuchsförderung. Die Ziele sind, jungen Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich ihren Begabungen und Interessen entsprechend zu entwickeln, den Bildungsaufstieg zu verbessern und gut ausgebildete Nachwuchskräfte für den Wirtschaftsstandort Deutschland zu generieren.

Stifterverband

Der Stifterverband ist die Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die als einzige ganzheitlich in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert. Der Stifterverband engagiert sich in besonderem Maße über seine Tochter Bildung & Begabung für ein Bildungssystem, das junge Menschen auf die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet und von Beginn an Kompetenzen für eine Welt im Wandel vermittelt.

Kultusministerkonferenz der Länder

In der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten die für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturelle Angelegenheiten zuständigen Minister beziehungsweise Senatoren zusammen. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, durch Konsens und Kooperation für die Lernenden, Studierenden, Lehrenden und wissenschaftlich Tätigen das Höchstmaß an Mobilität zu sichern, zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland beizutragen und die Interessen der Länder im Bereich Kultur zu vertreten.

Partner 2022

Ein breites Netzwerk aus Unternehmen und Stiftungen unterstützt die Arbeit von Bildung & Begabung. Wir möchten an dieser Stelle insbesondere auch allen Privatpersonen ausdrücklich danken, die sich finanziell für die Talentförderung in Deutschland engagieren. Sie möchten uns ebenfalls unterstützen? Wir freuen uns sowohl über einmalige Spenden als auch über langfristige Partnerschaften.

Amelie Kind Stiftung

Arbeitgeberverband Gesamtmetall

Auswärtiges Amt

BASF SE

Christine Diek-Stiftung

Club der Ehemaligen der Deutschen
SchülerAkademien e.V.

Dr. med. Wolfgang Kämmerer

Edith und Carl Otto Weise Stiftung

Förderverein der Deutschen SchülerAkademie e.V.

Fonds der Chemischen Industrie

Infineon Technologies AG

Johs. Kölln Stiftung

Kuka AG

LEPPER Stiftung

Ministerium für Bildung des Landes Rheinland-Pfalz

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des
Landes Brandenburg

Peters-Beer-Stiftung

RAG-Stiftung

Reinhard Frank-Stiftung

Reuter'sche Stiftung

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Salesforce

Sondervermögen Bein

Stadtwerke Lutherstadt Wittenberg GmbH

Stiftung Accanto

Stiftung Bildung und Jugend

Stiftung Hübner und Kennedy

Stiftung PfalzMetall

Stiftung Pro Donare

Stiftungsfonds IBM Deutschland

Stiftung Standortsicherung Lippe

Stiftung Zukunft – Familie Simon

Talanx AG

Voith Group



Gremien

Ob Akademie- oder Kursleitende, Korrektrinnen und Korrektoren oder Gremienmitglieder: Mehr als 1.000 Ehrenamtliche unterstützen Bildung & Begabung in der ständigen Weiterentwicklung der Angebote. Dieses ambitionierte Netzwerk von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis, Studierenden, Eltern und Interessierten verleiht der Talentförderung in Deutschland ihre Lebendigkeit. Herzlichen Dank für dieses großartige Engagement!

44

Kuratorium 2022

Vorsitzende

Bettina Stark-Watzinger
Bundesministerin für Bildung und Forschung, Berlin

Mitglieder

Ministerin Karin Prien
Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Berlin

Dr. Volker Meyer-Guckel

Generalsekretär des Stifterverbandes, Berlin

Wolfgang Gollub

Leiter „Nachwuchssicherung“ bei Gesamtmetall – Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie, Berlin

Dr. Anja Schümann

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Reinhard Frank-Stiftung, Hamburg

Beratende Mitglieder

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Ingrid Gogolin

Professorin für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg (Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats)

Prof. Dr. Wolfgang Hallet

Professor für Didaktik der englischen Sprache, Literatur und Kultur an der Justus-Liebig-Universität Gießen (Vorsitzender des Beirats des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen)

Prof. Dr. Jürg Kramer

Professor für Mathematik und ihre Didaktik an der Humboldt-Universität zu Berlin (Vorsitzender des Beirats für die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe)

Prof. Dr. Christian Rietz

Professor für Forschungsmethoden/Mixed-Methods-Forschung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Vorsitzender des Beirats der Akademien)

Wissenschaftlicher Beirat 2022

Vorsitzende

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Ingrid Gogolin

Professorin für Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg

Mitglieder

Prof. Dr. Jürgen Budde

Professor für Theorie der Bildung des Lehrens und Lernens an der Europa-Universität Flensburg

Prof. Dr. Marcel Helbig

Arbeitsbereichsleiter „Strukturen und Systeme“ am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Bamberg

Prof. Dr. Katharina Scheiter

Professorin für Digitale Bildung an der Universität Potsdam

Prof. Dr. Heidrun Stöger

Professorin für Schulpädagogik an der Universität Regensburg

Stefan Wolf

Geschäftsleiter Peter Gläsel
Stiftung, Detmold

Gäste

**Bundesministerium für Bildung
und Forschung**, vertreten durch

Dr. Stefan Luther

Leiter der Unterabteilung
„Allgemeine Bildung“, Berlin

Stifterverband, vertreten durch

Dr. Volker Meyer-Guckel

Generalsekretär des
Stifterverbandes, Berlin

Kultusministerkonferenz,

vertreten durch

Dr. Tobias Funk

Abteilungsleiter Schulen, Berlin

sowie die jeweiligen Vorsitzenden
der Projektbeiräte

Projektbeiräte 2022

**Beirat des Bundeswettbewerbs
Fremdsprachen**

Vorsitzender

Prof. Dr. Wolfgang Hallet

Professor für Didaktik der
englischen Sprache, Literatur und
Kultur an der Justus-Liebig-
Universität Gießen

**Beirat für die Bundesweiten
Mathematik-Wettbewerbe**

Vorsitzender

Prof. Dr. Jürg Kramer

Professor für Mathematik und
ihre Didaktik an der Humboldt-
Universität zu Berlin

Beirat der Akademien

Vorsitzender

Prof. Dr. Christian Rietz

Professor für Forschungsmetho-
den/Mixed-Methods-Forschung an
der Pädagogischen Hochschule
Heidelberg

Ausschüsse 2022

**Ausschuss TEAM Schule und
SOLO des Bundeswettbewerbs**

Fremdsprachen, vertreten durch

Joachim Baldus

OStD, ehem. Schulleiter des
Goethe-Gymnasiums, Bad Ems

Dr. Anette Stier

Lehrerin am Burghardt-
Gymnasium, Buchen

**Ausschuss TEAM Beruf
des Bundeswettbewerbs**

Fremdsprachen, vertreten durch

Wilma Elsing

OStD, ehem. Schulleiterin der
Staatl. Gewerbeschule Ernährung
und Hauswirtschaft, Hamburg

Frank Rogall

Consultant for Vocational Training
and Development bei Rolls-Royce
Power Systems, Friedrichshafen

**Aufgabenausschuss
des Bundeswettbewerbs**

Mathematik, vertreten durch

Prof. Dr. Rainer Kaenders

Professor für Mathematik und ihre
Didaktik an der Rheinischen Fried-
rich-Wilhelms-Universität Bonn

Dr. Robert Strich

Lehrer am Friedrich-Koenig-
Gymnasium, Würzburg

**Korrekturkommission
des Bundeswettbewerbs**

Mathematik, vertreten durch

Karl Fegert

StD i. R., ehem. Lehrer am
Lessing-Gymnasium, Neu-Ulm

**Auswahlausschuss
des Bundeswettbewerbs**

Mathematik, vertreten durch

Prof. Dr. Michael Röckner

Professor für Mathematik
und mathematische Physik an
der Universität Bielefeld

**Aufgabenausschuss der
Mathematik-Olympiade in**

Deutschland, vertreten durch

Prof. Dr. Michael Dreher

Geschäftsführender Direktor
des Institutes für Mathematik
an der Universität Rostock

**Delegationsleitung der
Internationalen Mathematik-
Olympiade**, vertreten durch

Prof. Dr. Uwe Leck

Professur für Mathematik an der
Europa-Universität Flensburg



Finanzbericht 2022

	2022 in Tausend Euro	2021 in Tausend Euro
ERTRÄGE		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	2.807,7	2.374,0
Stifterverband	922,0	761,5
Versch. Stiftungen/Sponsoren	480,8	286,9
sonstige betrieb. Erträge	452,9	172,2
Entnahme aus Projektmittelrücklage	30,7	0,8
Summe	4.694,1	3.595,4
Aufwendungen		
Aufwendungen f. Projekte	4.684,2	3.559,3
Sonstige betrieb. Aufwendungen	9,8	6,1
Einstellung in die Projektmittelrücklage	0	30,0
Summe	4.694,1	3.595,4
PROJEKTE (FÖRDERBEREICH BMBF)		
Kompetenzzentrum		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	641,7	652,7
Stifterverband	254,7	252,1
Stiftungen und Sponsoren	0	0
Sonstige Einnahmen	0	0
Projektaufwendungen	896,4	904,8
Deutsche SchülerAkademie		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	990,0	736,1
Stifterverband	128,3	108,3
Stiftungen und Sponsoren	33,6	35,6
Sonstige Einnahmen	309,9	73,9
Projektaufwendungen	1.461,8	953,9
Bundesw. Mathematik-Wettbewerbe		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	620,1	464,4
Stifterverband	145,8	122,3
Stiftungen und Sponsoren	12,5	24,3
Sonstige Einnahmen	1,5	0
Projektaufwendungen	779,9	611,0
Bundeswettbewerb Fremdsprachen		
Einnahmen aus Zuwendungen		
BMBF	555,8	520,9
Stifterverband	108,3	108,3
Stiftungen und Sponsoren	31,7	11,7
Sonstige Einnahmen	1,9	0
Projektaufwendungen	697,7	640,9
Weitere Fördermaßnahmen		
Einnahmen aus Zuwendungen		
Stifterverband	284,9	170,4
Stiftungen und Sponsoren	406,0	215,2
Sonstige Einnahmen	136,7	98,4
Entnahme aus der Projektrücklage	30,7	0,8
Projektaufwendungen	858,2	484,8

Impressum

BILDUNG & BEGABUNG GEMEINNÜTZIGE GMBH

Kortrijker Straße 1, 53177 Bonn

Telefon: (02 28) 9 59 15-0

info@bildung-und-begabung.de

www.bildung-und-begabung.de

www.instagram.com/bildungbegabung

www.youtube.com/BildungBegabung

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Prof. Dr. Elke Völmicke

Bettina Jorzik

KONZEPTION UND REDAKTION

Matthias Bunk (Redaktionsleitung)

Sandra Berg

Moritz Kralemann

Nina Senger-Mertens

Carolin Siebert

VERÖFFENTLICHUNG

November 2023

GESTALTUNG UND LAYOUT

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin

DRUCK

Umweltdruck Berlin



AB4

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



BILDNACHWEIS

Titel, S. 2, 3, 8, 15, 23, 28, 29, 30, 36, 38: © Cornelis Gollhardt; Grafikelemente: © shutterstock;

S. 4/1: © Hans-Christian Plambeck; S. 4/2: © Bundesregierung/Guido Bergmann; S. 5:

© Stifterverband/David Ausserhofer; S. 7: © Damian Gorczany; S. 11: © Jürgen Bauer; S. 13, 14:

© privat; S. 16: © Nina Kahsnitz; S. 17: © Bildung & Begabung/Matthias Bunk; S. 19: © Jan-Lukas

Wiebe; S. 21: © Vincent Flamion; S. 25/1, 32, 35: © Susanne Troll; S. 25/2: © sagmalpaghetti;

S. 27: © Bildung & Begabung/Nina Senger-Mertens; S. 33: © Michael Richter; S. 34: © M-Create;

S. 41/1: © Peter Bajer; S. 41/2: © MBK/Jennifer Weyland

